

Einzelpreis 900 Mf.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 18.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 20.000
die Post 20.000
Ausland 30.000

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6—86.
Postcheckkonto 60,689.
Honarare werden nur nach vorheriger
vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
gesandte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gep. Millimeterzeile 500 Mk. poln.
Die 3-gep. Reklame (Millim.) 2000
Eingefandts in lokalen Teile 5000
für Arbeitsuchende besondere Vergän-
gungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet. Auslandsinserate 50% Zuschlag.
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
serrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 21.

Dienstag, den 12. Juni 1923.

1. Jahrgang.

Staatsstreich in Bulgarien.

Stambulijski und seine Minister verhaftet. — Die neue Regierung besteht aus Angehörigen der Oppositionspartei unter Vorsitz Tschankows.

Sofia, 10. Juni. Hier wurde ein Staatsstreich durchgeführt. Die Organisation der Reserveoffiziere stürzte gestern früh um 3 Uhr unter Beteiligung des aktiven Heeres die Regierung. Alle Minister wurden verhaftet. Die neue Regierung, die mit Ausnahme der Kommunisten aus Mitgliedern der Oppositionsparteien besteht, ist bereits gebildet. Die Garnisonen in den einzelnen Provinzen haben sich der revolutionären Bewegung angeschlossen. In der Hauptstadt und im ganzen Lande herrscht Ordnung.

Wien, 11. Mai. (Pat.) Die "Neue Freie Presse" berichtet aus Sofia: Der Umsturz wurde meisterhaft durchgeführt. Am 9. Juni früh wurden die Kabinete alarmiert, die unter der Führung von Offizieren die Polizeiposten besetzten, die Minister verhafteten und dann die Befestigung der Post, des Telegraphenamtes und des Bahnhofes vornahmen. Die Entwaffnung des Militärs ging leicht vor sich und stieß auf keinen größeren Widerstand. Im Verlauf von anderthalb Stunden war der Umsturz vollzogen und Stambulijski seines Postens enthoben. Um 2 Uhr begab sich Professor Tschankow zum König, der die Notwendigkeit einer Aenderung der Regierung einsah und das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Stambulijski sowie das Auflösungsbefehl für das Parlament unterzeichnete.

Prag, 11. Juni. (Pat.) Aus Belgrad wird berichtet, daß an der Spitze der den Umsturz herbeiführenden Offiziere der General Tschankow gestanden habe, dem mazedonische Organisationen zur Verstärkung standen. Das Kabinett Stambulijski, das von dem Umsturz im voraus wußte, traf zwar Schutzmaßnahmen, die aber die Katastrophe nicht aufhalten konnten. Die Revolution ging ohne Blutvergießen vor sich, nur der Polizeipräsident von Sofia wurde erschossen.

Sofia, 10. Juni. (Pat.) Zum neuen Ministerpräsidenten wurde Tschankow ernannt. Über die Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt. Zahlreiche Militärpatrouillen patrouillieren die Straßen. Bisher ist es zu blutigen Zwischenfällen nicht gekommen. Der Regierungswechsel wurde von der Einwohnerschaft Sofias mit Wohlwollen aufgenommen. Auch die Stimmung in der Provinz ist günstig.

Sofia, 11. Juni. (Pat.) Das Kabinett wurde in folgender Weise umgebildet: Vorsitz und

Unterricht — Alexander Tschankow, Krieg — Oberst Wolkow, Aeußeres — Christo Kalow. Alle übrigen Portefeuilles bleiben in den Händen der bisherigen Minister.

Sofia, 11. Juni. (Pat.) Der Erfolg, dessen sich die neue Regierung erfreut, verstärkt das Vertrauen des Landes zu ihr. Die Kommunisten führen sprachen im Innenministerium vor und erklärten, daß ihre Partei der neuen Regierung gegenüber einen loyalen Standpunkt einnehme.

Sofia, 11. Juni. (Pat.) Die Lage im Lande ist ruhig. In Sofia fanden große Kundgebungen statt. Volksmengen durchzogen die Straßen der Stadt und veranstalteten Orationen vor den Botschaften der Großmächte. Die aus dem Lande kommenden Nachrichten sind zufriedenstellend. Einige Versuche, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu fören, wurden im Keine erstickt. Die neuen Beamten haben ihre Posten übernommen. Der neue Ministerpräsident stellte den diplomatischen Vertretern Besuch ab. Die Vertreter äußerten ihre Genugtuung darüber, daß die Übernahme der Regierung durch das neue Kabinett in aller Ruhe vor sich ging, und versprachen ihre moralische Unterstützung.

Sofia, 11. Juni. (Pat.) Der König empfing die Mitglieder der neuen Regierung in Audienz.

Südslawische Befürchtungen.

Prag, 11. Juni. (Pat.) Das tschechische Pressebüro meldet: Sofort nach Eintreffen der amtlichen Nachricht über den Umsturz in Bulgarien trat der Ministerrat in Belgrad zusammen. In maßgebenden Kreisen herrscht die Überzeugung, daß durch die Revolution in Bulgarien die durch den Vertrag von Neuilly geschaffene Lage bedroht sei. Deshalb müsse das Königreich Südslawien als einer der am meisten interessierten Staaten die Entwicklung der Dinge in Bulgarien mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen. Durch den Umsturz in Bulgarien ist auch der in Italien abgeschlossene Vertrag bedroht. Die Belgrader Regierung hat bereits Maßnahmen zum Schutz der serbischen Grenze gegen etwaige Übersfälle von Seiten Bulgariens getroffen. Der Ministerrat gab dem Kriegsminister die Weisung, einen Bericht über die Entwicklung der Sachlage in Bulgarien vorzulegen.

Sambulijski soll in Slawonien verhaftet worden sein. Der Erfolg der Revolution in Sofia ist dem Umstande zuzuschreiben, daß das mazedonische Komitee den Bund der Reserveoffiziere für sich gewann, dessen Mitglieder das Kommando über mehrere Regimenter übernahmen.

Statuten und programmatischen Deklarationen der neuen Bewegung führen. In Ferrara wurde der ehemalige Abgeordnete Gattelli verhaftet.

Von der Friedenskonferenz in Lausanne.

Lausanne, 11. Juni (Pat.) In einer den Alliierten überreichten Note erklärte sich die Türkei damit einverstanden, daß die Sinaisabschritte entweder in französischen Frankreich oder in türkischer Anatolien, dem jeweiligen Kurs des Frankreich entsprechen, bezahlt werden.

Konstantinopel, 11. Juni (Pat.) Der Kommissar für Finanzwesen rückte an den Präsidenten der ottomanischen Bank einen Brief, in dem er letzterem aufforderte, alle früher erzielte Weltungen auszuführen und besonders die in der Bank beschäftigten Griechen auszuweisen.

Athen, 11. Juni (A. W.) Infolge des harren Ausrückung des Drachme ist in Griechenland große Arbeitslosigkeit ausgebrochen. In vielen Betrieben wurde den Arbeitern gekündigt.

Verschwörung gegen die Mussolini-Regierung.

Wien, 10. Juni. Die "Europa Presse"-Agentur berichtet aus Mailand, daß die polnische Verhaftung des Majors Baseggi und einer ganzen Reihe hervorragender Mitglieder und Organisatoren der Faschistenbewegung, die unlängst wegen Meinungsverschiedenheiten mit Mussolini aus der Partei ausgestoßen wurden, in ganz Italien großes Aufsehen erregte. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Mitarbeiter des "Popolo d'Italia", der noch vor kurzem zu den vertrauten Freunden Mussolinis zählte.

Die Verhafteten sind einer geheimen Verschwörung gegen die Regierung angeklagt. Die Verhafteten gingen von dem Gesichtspunkt aus, daß Mussolini Verrat an der faschistischen Idee begangen habe, indem er sich mit der monarchistischen Regierungssform einverstanden erklärte. Sie hatten die Absicht, Mussolini zur Rückkehr zu den früheren Ansichten aufzufordern und im Falle einer Weigerung vor den weitgehendsten Drohungen und deren Verwirklichung nicht zurückzuschrechen.

Die Verschwörung umfaßte alle Städte Italiens. In den einzelnen Städten wurden deshalb auch Revisionen vorgenommen, die zu einer Auflösung der

Der passive Widerstand.

(Von unserem Berliner Vertreter)

Das deutsche Memorandum hat sich hauptsächlich mit der Garantiefrage beschäftigt, nachdem es für die Festsetzung der britischen Zahlungen die Bildung einer internationalen Sachverständigenkommission vorschlägt. Jede Ansprache auf Ruhrkonsortium wird vermieden, wohl, weil die Note gleichlautend an alle Alliierten gegangen ist und England und Italien den Ruhrkonsortium in ihren Antworten nicht erwähnt haben. Die Kernfrage, die bisher in den Vordergrund geschoben wurde, die Frage der Garantien mag gelöst sein. Jedoch hören wir aus den englischen Stimmen heraus, daß man die deutschen Vorschläge annehmbar findet. Aber jetzt bleibt die Frage, die übergangen wurde, die aber sowohl für Deutschland, wie für Frankreich von großer Bedeutung ist: Wie soll der Ruhrkonsortium begegnet werden? Wenn das deutsche Memorandum den Beginn von Verhandlungen empfiehlt, so sind diese doch nur zu erwarten, wenn die zwei sich gegenüberstehenden Bedingungen erfüllt sind. Frankreich fordert die Aufgabe des passiven Widerstandes. Deutschland will nicht früher verhandeln, bis es die Gewissheit hat, daß die Besetzung des Ruhrgebiets aufhört. Und weil dieser Widerstand bei Verhandlungen entgegensteht muss, so muß er zunächst gellärt werden. Versteht es England, vielleicht mit Unterstützung Italiens und Belgien, Frankreich zu Verhandlungen zu bewegen, so wird es auch beauftragt sein müssen, den Stein des Anstoßes zu beseitigen. Aber wie soll das geschehen? In der Weise, daß man in den Noten nicht vom Ruhrgebiet spricht, jedesfalls nicht. Voincœur hat in Brüssel wiederum erklärt, er werde jede deutsche Note ablehnen müssen, so lange Deutschland nicht vom passiven Widerstand ablässt. In Deutschland sind alle Kräfte und Kreise in der Forderung vereint: Verhandlungen nur, wenn wir das Ruhrgebiet zurückhalten.

Es ist ein Berg, über den schwer hinwegzulommen ist. Und weil eben keine Verständigung hierüber wegen dem schroffen Gegensatz der Beteiligten stattfinden kann, so wird doch wahrscheinlich — was man sich in Berlin nicht verhehlt — irgend ein Druckmittel angewandt werden, um Deutschland zum Nachgeben zu zwingen. Daß der Druck auf Frankreich einsehen könnte, darf man wohl nicht annehmen. Man sprach dieser Tage bereits davon, daß es möglich sei, daß auch England sich einem Ultimatum anschließe, das von Deutschland die Aufgabe des passiven Widerstandes fordert. Hinter den Kulissen wird diese Frage jetzt erwogen werden. Und die Entscheidung, wie der Entschluß gefallen ist, kann nicht lange auf sich warten lassen. Entweder bringt Frankreich durch mit seiner Forderung, Deutschland habe sich restlos zu unterwerfen, ehe an Verhandlungen zu denken sei, und es kommt wiederum eine gemeinsame ablehnende Note, oder es erreicht, d. h. es verständigt sich mit den Alliierten darin, daß man Deutschland auffordert, den Weg zu Verhandlungen durch das Abblauen des Widerstandes eben zu machen. Jedenfalls wird also die Antwort, wie sie auch gehalten ist, niemals befriedigen können. Darüber muß man sich in Deutschland von vornherein klar sein. Alle Sympathie, die dem deutschen Memorandum entgegen gebracht wird, bleibt wirkungslos angesichts dieser schwierigen Frage, die sich wie ein Volkswelt aufgebaut hat.

Nun vertreten die Alliierten den Standpunkt, daß es wirklich in der Macht der deutschen Regierung liege, dem Widerstand im Ruhrgebiet ein Ende zu machen. Genugsam ist von Regierungssseite und auch von den Gewerkschaften betont worden, der passive Widerstand sei aus der Situation gewachsen und lasse sich weder abbauen, noch abschwächen von Regierungssseite, wie er ja ohne Regierung ins Werk gesetzt wurde, spontan, aus dem Willen der Arbeiter und Beamten heraus. Es liegen genug Erklärungen der Ruhrarbeiter vor, daß sie der Regierung so lange Gehorsam leisten würden, so lange sie ihre Interessen vertritt, aber selbständig handeln werden, wenn ihre Interessen mit der Absicht der Regierung nicht mehr

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 72,500 poln. Mark.

Staatskrieg in Bulgarien.

Eine Verschwörung gegen die Mussolini-Regierung.

Die türkische Wirtschaft bei der Arbeit.

Rücktritt der griechischen Regierung.

Eine außenseitige Rede Anatole France. (Siehe: „Entweder Friedenskonferenz oder ein neuer Weltkrieg“!)

abzustimmen. Es könnte demnach also geschehen, daß selbst ein Ultimatum an die Regierung zwecklos wäre, weil diese nicht in der Lage sei, dem Ultimatum Folge zu geben. Und ein Kampf zwischen Arbeiter und Regierung würde die Folge sein, ein Kampf, der vermieden werden muß und auf den es die Regierung nicht ankommen lassen könnte. Sie würde vor jeder Entscheidung sich mit den Arbeitern in Verbindung setzen müssen. Und von diesen hängt die künftige Handlung des Reiches ab. Man wird vielleicht erst dann, wenn man auch im Auslande erfährt, wie mächtig die Arbeiter an der Macht sind und wie selbstständig sie die Verteidigung deutschen Landes übernommen haben, begreifen, welchen inneren Wert der passive Widerstand hatte. Es ist eine Gewissenssache, dererwegen die Arbeiter tatsächlich Lasten, Pflichten und Gefahren auf sich genommen haben, die die meistens, auch in Deutschland heute noch nicht zu würdigen wissen. Es ist also nicht gesagt, eine neue Ablehnung des deutschen Angebotes oder ein Ultimatum könne Klärheit schaffen, könne Deutschland auf die Knie zwingen. Und wenn sich die Alliierten hierüber einig werden, daß sie an die Regierung ein Gutachten wollen, das diese allein nicht erfüllen kann, so werden sie vielleicht überlegen, ob nicht außer den zwei Möglichkeiten, die hier angegeben sind und die in der Debatte über die Vorbereitung zu Verhandlungen eine Rolle spielen, noch nach einer dritten gesucht werden muß.

„Entweder Friedenskonferenz oder ein neuer Weltkrieg!“

Eine außenseiterregende Rede Anatole France.

Berlin, 10. Juni. (Pat.) Der berühmte französische Schriftsteller Anatole France hielt bei der Enthüllung der Faure-Denkmales in Carnac eine politische Rede, die als Ultimatum an Frankreich und die Entente möglichst angenommen wird. Anatole France erklärte in dieser Rede, daß wir uns wie im Jahre 1914 am Vorabend eines Krieges befinden. Es wird, daß ein Krieg nur die endgültige Auszwingung des Versailler Vertrages sein, der wie der Redner zugibt, in Wirklichkeit noch nicht durchgeführt, der aber seiner Ansicht nach unanführbar und ein Alt der Ungerechtigkeit sei. Anatole France äußerte sich in scharfen Worten über die Ruhrbesetzung und erklärte, daß, falls der faktische Krieg, der gegenwärtig im Ruhrgebiet geführt wird, sich bald in einen formellen und offenen Krieg umgestalten würde, die Verantwortung dafür Frankreich tragen werde. —

Zum Schluss beruft sich Anatole France auf die Worte Faure's aus dem Jahre 1912, und stellt den verbündeten Mächten ein Ultimatum, das er in die Worte zusammenfaßt: „Entweder eine Friedenskonferenz zwischen Frankreich, England und Deutschland oder ein neuer Weltkrieg.“

Die Stellung der Alliierten zur deutschen Note.

Berlin, 11. Juni. (A. W.) Nachrichten aus London folge wird dort allgemein angenommen, daß die Verbündeten eine gemeinsame Antwortnote an Deutschland richten werden. Im Zusammenhang damit wird England wahrscheinlich den Standpunkt der französischen Regierung bezüglich der Einstellung des passiven Widerstandes teilen, jedoch daran freuen, daß auf jeden Fall mit Deutschland Verhandlungen angeknüpft werden.

Paris, 11. Juni. (Pat.) Der französische Vo-

Generalvertretung für Polen Gens & Co., Warschau, Marszalkowska 130.

8118a

schaster Saint-Exupéry stellte Lord Curzon den Standpunkt der französischen Regierung gegenüber der deutschen Note vor, den „Temps“ in folgenden Worten zusammenfaßt: „Frankreich und Belgien sind der Ansicht, daß die deutschen Vorschläge vor Einstellung des passiven Widerstandes nicht geprüft werden können und daß der erste Punkt einer gemeinsamen Antwortnote der Verbündeten die Forderung nach Einstellung überhaupt jedes Widerstandes seitens Deutschlands sein müßte.“

Rücktritt der chinesischen Regierung.

Włoskau, 10. Juni. (A. W.) Wie aus Peking gemeldet wird, ist die chinesische Regierung in vollem Besitze zurückgetreten. Der Rücktritt erfolgte wegen der eine Verschleppung der Regierungsverordnungen bewirkenden Einmischung des Präsidenten Zi-Ju-An-Gung in die Regierungsgeschäfte.

Die Tschreswitschajka bei der Arbeit.

Konstantinopel, 11. Juni. (Pat.) Am 28. Mai wurden unter dem Vorwurf, eine Aufstandsbewegung vorbereitet zu haben, in der kaukasischen Tschreswitschajka 15 Offiziere der grusinischen Armee erschossen, unter denen sich auch mehrere Generäle und Obersten befanden. Weitere Hinrichtungen werden vorbereitet. 80 Gefangene sollen nach Nordrußland verschickt werden.

18-monatige Militärdienstpflicht in Lettland.

Riga, 11. Juni. (Pat.) Der lettische Landtag hat das Gesetz über die 18-monatige Militärdienstpflicht angenommen. Der Antrag der Sozialisten, wonach es den Soldaten gestattet sein sollte, politischen Parteien anzugehören, wurde abgelehnt. Die Armee soll im Laufe von 5 Jahren nach dem Territorialsystem organisiert werden.

Riga, 11. Juni. (Pat.) Der Ministerrat lehnte den Entwurf der Konvention betr. die Auslieferung von Verbrechern zwischen Lettland und Sowjetrußland mit 8 gegen 6 Stimmen ab.

Zusammenschluß der Deutschen und Russen im Kownoer Parlament.

Kowno, 11. Juni. (A. W.) Im Kownoer Landtag kam es zwischen der deutschen und russischen Fraktion

zu einer Vereinigung zu einem gemeinsamen parlamentarischen Klub. Beide Fraktionen verpflichteten sich, in allen Fragen solidarisch vorzugehen.

Ein Zivilkriegsminister in Polen.

Nach dem „Przegląd Wieczorny“ beschäftigten sich die Sejmikreise mit dem Projekt, das Kriegsministerium im Gegensatz zum bisherigen System mit einem Zivilisten zu besetzen. Als Kandidaten hierfür werden der Generalkommisar von Danzig Blucinski und der U-Verstaatssekretär im Außenministerium Stefan Dabrowski genannt. Die militärischen Fachangelegenheiten sollen vollständig dem Generalstabschef übertragen werden, der gleichzeitig die Würde des Generalissimus bekleiden soll. (Inzwischen ist, wie wir bereits in der Sonntagsausgabe meinten, General Stanisław Haller auf den Posten des Generalstabschefs berufen worden. Die Schriftl.)

Was die Besetzung des Kriegsministeriums anbetrifft, so werden dem Abgeordneten Stefan Dabrowski hervorragende militärische Eigenschaften zugeschrieben, da er während des Weltkrieges eine Schrift herausgegeben hat, in der er auf Grund angestellter Berechnungen die Erfüllung des Menschenmaterials der Zentralmächte rechtlich nachwies. Über den Generalkommisar Blucinski äußert sich das Blatt ironisch, er habe, was seine militärische Erfährtung anbelangt, den Feldzug um die Rechte Polens in Danzig verloren.

Die Stellung der Juden zur neuen Regierung

formuliert der „Nasz Przegląd“ folgendermaßen: „Zu Mantelträgern der polnischen Eliten lassen wir uns ebenfalls machen wie zu Anhängern der Rechten. Wir haben einen selbständigen Standpunkt eingenommen, wir haben den Weg unseres Nationalinteresses und unserer Bürgerpflichten betreten, damit zugleich den Weg der Interessen des Staates. Der Regierung Witold Gąbiński könnten wir unsere Unterstützung nicht versprechen. In einer Programmrede sagte der Nationaldemokrat Kościelny Worte, die als günstige Ansäugung verstanden werden könnten, wenn sie nicht eine Verhüllung des Gegenteils bedeuten. Er sagte: „Blicken wir der Wahrheit straß in die Augen.“ Nichts wäre mehr zu wünschen, als daß der Wahrheit straß in die Augen geschart würde. Aber, was den politischen Freunden des Herrn Kościelny als Wahrheit erscheint, das ist im besten Falle — eine optische Täuschung.“

25. Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herbert.

(49. Fortsetzung.)

Glückspilz, der er war! Der aristokratische Siegelring, den ihm die Gräfin um den Finger gesteckt hatte. „Ach ja!“ sagte er möglichst gleichgültig. Unser alter Familien Siegelring!“

Er zog ihn möglichst unaufdringlich vom Finger. Sie nahm ihn, betrachtete das Wappen genau und steckte ihn spielerisch an ihren Zeigefinger, für den er trotz des Handschuhs fast noch zu groß war. Dann sah sie ihn mit einem Blicke an, der lange in seinem Auge verweilte. Ihm wurde zumute, wie ihm noch nie in seinem Leben zumute gewesen war.

„Sie kommen doch mit herüber,“ sagte sie. „Es wird mir ein Vergnügen sein, Sie vorzustellen. Wir haben drüber am See ein kleines Frühstück — eigentlich eher ein Nachstück. Aber man schlafst wenig in diesen warmen Sommernächten.“

Sie erhob sich und griff mit der Hand neben sich auf die Bank.

„Ach!“ seufzte sie.

„Baronesse!“ rief Bulljahn überdienstfertig. „Was denn? Was fehlt denn?“

Unmutig blickte sie in das Gras hinter der Bank. Nun habe ich wirklich mein Täschchen verloren. Na, es liegt nichts daran. Nur unangenehm...“

Schon lag er auf den Knien und durchsuchte den Boden. Aber umsonst.

„Man macht hin und wieder ein kleines Spiel,“ murmelte sie.

„Kann ich vielleicht?“

Sie lächelte. „Ja, wenn Sie mir eine Kleinigkeit — sagen wir fünfzig Mark auf zwei Stunden borgen wollen!“

Bulljahn fuhr mit einer Eile in die Tasche, die er an sich selbst nicht kannte. Es war so ziemlich der Rest dessen, was er aus zarten Händen in den letzten Wochen erhalten hatte. Aber es galt ihm als Götterwonne, der Baronesse damit ein leichtes Kopfnicken abgewinnen zu können. —

Dann ging sie weg und lächelte: „Auf Wiedersehen drüber!“

Er blieb zurück als ob er auf Rosenwolken säße, und fühlte sich nun wirklich „von“, da er von einer echten Baronesse für voll genommen worden war. Allen Ernstes sah er die Möglichkeit vor sich, mit Hilfe des Testaments der guten Gräfin Rahel sich emporzuschwingen und alles weit hinter sich zu lassen, was da bisher um ihn gewesen war.

Er verlebte eine glückliche Stunde. Eigentlich träumte er sie. —

Plötzlich tauchten links und rechts von ihm zwei nüchtern Kopfe auf — Köpfe, die zwar gewöhnliche bürgerliche Hüte trugen, aber trotzdem einen gewissen uniformierten Eindruck machten.

„Haben Sie keine Dame gesehen?“ sagte der links.

Der rechts: „Keine Dame in weißem Kleide?“

Nicht für eine Million hätte er „Ja!“ gesagt. Polizeiulst wehte ihn an.

„Nein!“

„Schade!“ brummte der links.

Der rechts: „Sie hätten eine interessante Bekanntschaft machen können!“ Er lachte und fügte bei: „Freilich kaum ungerupft.“

Der andere nickte: „Ja, die Liesl!“

„Was für eine Liesl?“ fragte Bulljahn unwillkürlich.

„Die Liesl Unterbürtlinger“, sagte der nämliche.

„Bitte sehr!“ lachte da der erste gravitätisch. „Baronesse Arabella.“

Dann platzten sie beide heraus.

„Wissen Sie?“ — meinte der zweite gutmütig — „die Heiratschwindlerin, die in den letzten Monaten schon eine Menge Gimpel hereingelegt hat. Sie soll da in der Nähe sein. Guten Morgen!“

„Eine Menge Gimpel?“

Bulljahn saß sprachlos.

Dann spürte er einen stechenden Schmerz in der Gegend seiner Brusttasche. Und einen anderen am Zeigefinger, wo der Ring der Gräfin Rahel gesessen war.

Wie?

War es möglich?

Gab es das?

Er war einer Heiratschwindlerin zum Opfer gefallen? Einer „Kollegin“?

Sie stand vor seinem geistigen Auge in ihrer ganzen vornehmen Grazie — und gegenüber stand Graf Bodo und grinste und feixte — jetzt wirklich fast mit dem lustigen, übermüdeten Gesicht der Alhambratänzerin Grete.

„Veit! Bulljahn! Veit von Bulljahn! Schwärmer! Schwachkopf! Ewig unfertiger Weiberheld! Frauensklave! „Gimpel“! Betrogener Betrüger!“

Und trotzdem!

Ungeachtet aller Wut und Beschämung befriedigte es ihn, daß er sie nicht verraten hatte.

Trotzdem imponierte sie ihm.

Ja, die Frauen! Selbst da, wo sie irrten, wo sie

Wie das Geld bei uns schwindet.

"Gazeta Robotnicza" (Nr. 125) vom 8. 6. 1923 schreibt unter dieser Überschrift folgendes:

Die polnische Regierung bereitet sich auf den Empfang des rumänischen Königeapaars vor, dessen Ankunft in Warschau in einigen Tagen erwartet wird. Empfangskomitees werden organisiert, Spezialisten für die Feierlichkeiten gesucht. Es erwarten für die Zeit der Feierlichkeiten werden verleihen usw. Unter andrem wird der Markgraf Wielopolski, ein bekannter Pferdezüchter, zum Ehrenmarschall des rumänischen Königs ernannt, der diesen während seiner Anwesenheit in Polen umgeben wird. Herr Wielopolski hat seine Mission mit Begeisterung übernommen. Da der polnische Staat keinen eigenen Wechselkurs besitzt, sollen von der Aristokratie und Plutokratie die schicken Wagen und Karossen ausgeliehen werden, die auf Kosten der Regierung erneuert und nach Gebrauch den Eigentümern zurückgestellt werden.

Herr Wielopolski hat einen andern Pferdezüchter, Herrn Dachowski nach Wien entsandt, um dort Geschirre für 17 Pferde und Lizenzen für die Kutschen zu kaufen. Zu diesem Zweck sollen angeblich eine Milliarde Mark bestimmt worden sein. Außerdem wird die Ausstattung der Geschenke den Staat Milliarden kosten.

Prächtig, prächtig beginnt Herr Wielopolski auch eine neue Karriere in Wien laufen wird?

Herabsetzung der Strafe für den Redakteur des "Polska Zbrojna".

Warschau, 10. Juni. Der Redakteur des Kriegsministeriums General Osiński gelangte zu der Überzeugung, daß das Strafmaß für den Major Nemigus, Komitatowski wegen Veröffentlichung des Artikels "Das Heer ohne Führer" dem Vergehen nicht entspricht und mildernde Strafe von 14 auf 7 Tage Haft.

Eine deutsche Antwort an Polen.

Die deutsche Regierung sandte an die polnische Regierung die Antwort auf deren Beschwerde über die schlechte Behandlung polnischer Journalisten in Berlin sowohl durch die deutschen Behörden wie durch die parlamentarischen Institutionen. In ihrer Note verlangte die polnische Regierung, daß den polnischen Journalisten in Deutschland die gleichen Rechte zuteil werden, wie sie die deutschen Journalisten in Polen haben. Die deutsche Regierung versichert in ihrer Antwort, daß sie bessere Arbeitsbedingungen für die polnischen Journalisten schaffen werde. Die deutsche Regierung verspricht, der polnischen Gesandtschaft in Berlin einen konkreten Plan dieser Angelegenheit zu unterbreiten.

Parlamentsnachrichten.

Um das Amnestiegesetz

Die Rechtskommission des Warschauer Sejms hat sich in ihrer Freitagssitzung mit dem Amnestiegesetz in 2. Lesung beschäftigt. U. a. wurde in Art. 6 bestimmt, daß nicht unter die Amnestie fällt, welcher auf Grund einer mutwilligen oder Agitation verurteilt worden ist.

Anmerkung der Redaktion: Das wird allerdings ein schönes Amnestiegesetz werden, wenn es diejenigen von der Amnestie ausschließt, die politisch im Gegenzug zur Regierungspolitik stehen. Denn in Polen ist bekanntlich alles kommunistisch, was eine der Regierung nicht angenehme Meinung hat. Praktisch sollen also bloß die Verbrecher der Gegenpartei unter die Amnestie fallen, denn für die anderen ist sie ja auch gar nicht notwendig.

schwindelten, verloren sie nicht ihren süßen, ihren eignartigen, ihren bestechenden Reiz.

Aber dann wieder überfiel ihn der Zorn, sein Bestes hingeben zu haben und dabei im Ureigensten überumpeilt worden zu sein, sich als stümpernder Lehrling erwiesen zu haben, den eine Meisterin in lächelndem Spiel über das Ohr gehauen hatte...

Bibis Vater war aufs höchste begeistert von dem ungeheuren Eifer und der Schlagkraft, womit sich Veit diesen Morgen auf das Fleisch stürzte und es zu Wurstbretzermehlte.

Der biedere Mann ahnte nicht, wie viel Enttäuschung und Zorn da mit hineingeworfen wurde.

Man könnte es dem Emsigen gerne, daß er sich nach dem Mittagessen freibatte.

Bei Sabina verwundete sich Veit in einen wackeren, altväterischen und schwarzäugigen Handwerker und zog mit ihr zu Grillparzer, wo sie natürlich noch niemanden antrafen.

Um so ungestört konnten sie beide sich auf der Bank, auf der er schon früher mit Mia gesessen war, ausplaudern.

In Veit war, während er Wurstbretz drosch, eine merkwürdige Wandlung vor sich gegangen. Aller Stroll gegen die schöne "Baronesse Arabella" mit dem weniger tönen- den Namen Liesl Unterbürlinger verslog. Wer konnte der reizenden Schlaumeierin zürnen, die ihm nur tat, was er anderen getan?

Aber um so grimmiger und boshafter wuchs ein zweiter Zorn aus seiner Seele.

Frau Mathilde!

Fortsetzung folgt.

Spaltung in der Nationalen Arbeiterpartei?

Wie Warschauer Blätter zu berichten wissen, macht sich im Kreise des N. P. A. Sejmklubs eine Spaltung bemerkbar. Der Club der N. P. A. hat in den letzten Tagen wiederholt über die Parteidisziplin verhandelt, ohne indessen zu einem Resultat gekommen zu sein. Die Widersprüche unter den Abgeordneten der N. P. A. sind auf die Abstimmung über das Ministergesetz zurückzuführen, die nicht einheitlich war. Während 8 Abgeordnete für die Regierungserklärung stimmten, haben 10 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Herr Stronski geohrfeigt.

Wie uns aus Warschau berichtet wird, hat sich dort am Sonnabend ein Vorfall ereignet, der in parlamentarischen Kreisen lebhaft erörtert wird. Als der chrysanthematische nationale Sejmabgeordnete und Chefredakteur der "Rzeczpospolita" St. Stronski während einer Beratungspause das Sejmgebäude verließ und auf die Wiesostraße hinaustrat, vertraten ihm zwei Offiziere den Weg, von denen ihm einer nach vorherigem kurzen Wortwechsel zwei Ohrenzeichen verabsahnte. Wie sich herausstellte, hatte man Stronski wegen eines von ihm in der "Rzeczpospolita" veröffentlichten Artikels, der sich gegen den Marshall Pilsudski richtete, zur Rede gestellt.

Warschau, 11. Juni. (A. W.) Wie der "Kurier Czerwony" berichtet, befand sich der Major Radomski, der den Adj. Stronski lässig bekleidet hatte, seit gestern in der Stadtkommandantur in Grawhram.

Berliner Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Eine der unerfreulichsten Folgen des Marktkurses ist die Überschwemmung durch einen Schwarm von Ausländern. Auch die Erhebung der 80 Prozent Beherbergungssteuer bzw. der Doppelbesteuerung von Ausländern hat daran nichts zu ändern vermocht. Augenblicklich halten sich in Berlin 1875 Schweden, 1478 Holländer, 1430 Amerikaner, 1340 Russen, 1330 Dänen, 1301 Tschechen, 1083 Polen, 905 Norweger, 677 Schweizer usw. im Ganzen 14 124 Ausländer auf, die alle von den schlechten Wirtschaftsverhältnissen Deutschlands zehren. Ganzes Straßenzüge und Lokalitäten der Stadt ein durchaus internationales Gepräge. Gruppen von Japanern, Chinesen, Indern usw. begegnen man auf Schritt und Tritt. Nebenall in den besseren Stadtvierteln und in den Eisenbahnen erlungen fremde Laute. In den Kaufhäusern bewegen sich die Ausländer oft mit einer provozierenden Ungezogenheit, neben der kaum der Einheimische noch Platz findet. Sie zeigen ihm, wie leicht man Dinge kaufst, die ihm selbst unerschwinglich sind. Ja, sogar die Börse ist neuwerdig überfüllt von zweifelhaften ausländischen Existenz, für die auf dem deutschen Giebel ein gutes Geschäft blüht. Freilich sind es nicht die besten Elemente, die sich gegenwärtig in Deutschland heimisch machen. Allzu häufig merkt man an ihrem Auftrage, daß sie das Land gewissermaßen auszuspionieren. Namentlich gilt dies von den fremden Weißblüten, die Berlin mit ihrer Schwere überflutet und keinesfalls zur Erhöhung der ohnehin auf absteigender Linie befindlichen Großstadtoral betrügt. Diese freidliche Invasion Deutschlands durch die Ausländer bildet ebenfalls eine schleichende Gefahr. Sie laufen deutsche Werte und Ware aus, tragen nicht nur fremdes, sondern häufig genug zweideutiges Wesen in das deutsche Land und halten durch ihre appelle Lebensführung der darbietenden Bevölkerung ihr Giebel vor Augen. Die Fremdenpolizei ist bei ihrer Arbeitsschärfe nicht imstande, Berlin von an-

An unsere geschätzten Leser.

Infolge des soeben ausgebrochenen Streites aller Sekten in Lodz, ist die "Freie Presse" ebenso wie alle anderen hierigen Zeitungen gezwungen, ihr Erscheinen von morgen ab bis auf die Beilegung des Auslands abzustellen. Wir bitten unsere Abonnenten die Unterbrechung gebürtig zu ertragen und auch weiterhin unserem Blatte Treue bewahren zu wollen.

Der Verlag.

rückigen Ausländern zu befreien, die Maßnahmen der Behörden reichen nicht aus, ihrem wachsenden Zustrom Einhalt zu gebieten. Das dümmste Land der Welt ist heute zum Bergungsortstumpf aller Nationen geworden: eine paradox Tatsache, wie sie die Geschichte nur selten aufweisen dürfte.

Die kommunistische Gefahr droht, sich unter dem Druck der Lebensfeierung zu einer Hydra auszudehnen. Raum ist ihr im Ruhrgebiet der Konsolidierung, und schon erhebt sie ihr Haupt in Oberschlesien und Leipzig, wo es zu blutigen Zusammenstößen kam. Zweifellos ist das Vakuum stark genug, dieser Gefahr zu begegnen. Aber man darf sich ihr gegenüber deshalb nicht die Augen verschließen. Denn die durch die neue Leidenswelle in weitesten Kreisen hervorgerufene Not und Verelendung führt ihr Elemente zu, die sich sonst von dieser vaterlosen Partei fern zu halten wünschen. Ihre Führer sind schlau genug, die niedergedrückte Stimmung im Volle für ihre trüben parteipolitischen Zwecke auszunutzen. Das zeigen die Vorgänge in Leipzig mit krauser Deutlichkeit. Namentlich die Regierung sollt sie auf der Hut sein und dem Uebel durch eine kluge Prellpolitik sowie Anfläutung der Masse begegnen. Zum Glück ist das Zusammenarbeiten der Kommunisten mit dem äußeren Feinde zu gemeinsamen Zwecken zu offensichtlich, um weiteren Volkskreisen verborgen zu bleiben. Solange das nicht vergessen wird, dürfte es auch leicht sein, sie im Banne zu halten. Denn in der Abwehr gegen die Franzosen ist das deutsche Volk auch durch Not und Leidern vereint. Das beweist heute mehr als je die trost aller Knechtung immer noch in heldenmütiger Haltung verharrende Bevölkerung an Ruhr, Rhein und Saar. Und weil eben das Aufstreben der Kommunisten dem französischen Anschlag Vorschub leistet, darum sind die Geschöpfe, die ihre sozialen Vordemittel im Augenblick in sich bergen können, nur gering.

Dies Moment ist es auch, das dem Münchener Hochverratsprozeß gegen Frick und Genossen sein besonders erschreckendes Antlitz verleiht. Es handelt sich dabei um dreifachen Hochverrat, der nicht nur den Sturz der Regierung sondern auch die Befreiung Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen belastet, daß man vor einem durch keine psychologische Erklärung anstreitenden Abgrund zu stehen glaubt. Daß ein aktivistischer Fanatismus nicht nur zur Zersplitterung des Volkes führt, sondern sogar zum Sturz der Regierung, sondern sogar zum Zerfall Bayerns vom Reich und die Übergabe an Frankreich zum Ziele hatte. Diese verwüstlichen Blöde sind mit so vielen erschwerenden Umständen

hatte sich vorher bereits in seiner Villa erschossen. Nur der Tuchsicht noch sein Haupt aus der Schlinge zu ziehen. Man wird den Ausgang des Prozesses abwarten müssen, um tiefer in die schweren Maschen dieser menschlichen Falle blicken zu können. D. B.

Lokales.

Boh, den 12. Juni 1923.

Kinder für Kinder.

Am Sonnabend, den 9. Juni, abends 8 Uhr, veranstalteten die Schülerinnen des Mädchenmnasiums von Tel. Melde Schnelle im Saal des Männer-Gesangsvereins, Petrikauer 243, zugunsten des Waisenhauses eine Vorstellung, deren abwechslungsreiches Programm außerordentlich gefiel. Es ist nur zu loben, wenn Eltern und Lehrer schon in den Kindern das Bestreben wecken, ihre Gaben und Kräfte in den Dienst tätiger Nächstenliebe zu stellen. Diesmal haben Kinder, die vom Schicksal begünstigt sind, etwas für diejenigen getan, die das Leben in den Schatten gesetzt haben, die ohne den Sonnenschein warmer Elternliebe aufwachsen müssen. Es war eine Freude zu sehen, mit welchem Eifer die Schülerinnen ihr Können in den Dienst der edlen Sache gestellt hatten.

Gleich im ersten Stück, dem Liedspiel von Koreniowski „Narzeczone“, fiel das flotte Zusammenspiel und die Sicherheit auf, mit der sich die Darstellerinnen auf der Bühne bewegten. Ueberraschend wirkte die tadellose Sprache, die unsre deutschen Kinder im polnischen Stück an den Tag legten. Man merkt, daß die Schule nach dieser Richtung hin gielbewußte Arbeit leistet.

Schon jugendliche Frohsinn, der nach einem schweren, harren Schuljahr am ersten Ferientage bei Bus und Mädel übersprudel zum Ausdruck kommt, brachte das Liederspiel von Stejskal „Du schöne, fröhliche Ferienzeit“. Dass die Schülerin hier wirklich Erlebtes zum Ausdruck brachte, merkte man an der Echtheit des Spieles. Die hellen Stimmen und der fröhle Gesang wirkten herzerquickend. Eine Leistung, die von bedeutsamer Begabung und seinem Empfinden zeugt, war die Deslamation „Der Todreiter“ von Münchhausen.

Mit großem Beifall wurden die Tänze aufgenommen, die Herr Ballermann Majewski einstudiert hatte. Von plastischer Wirkung und exquiditer Frische und Reinheit war der Schleieranz. Es bereitete wirklich Genuss, den graziösen Bewegungen der tanzenden Eltern zuzusehen, die mit duflichen Schleieren in den Händen auf leichten Schritten dahinwirbeln. Ein originelles, farbenprächtiges Bild bot die Pantomime „Am Vorabend der Kirmes auf Helgoland“. Burschen und Mädchen, in der Kleidung naturgetreu bis auf die Holzschuhe wiedergegeben, sind bei der Arbeit. Es wird Holz gespalten, Wäsche gewaschen und zum Trocknen über die Leine gehängt, die Kleinsten lassen Siefenblasen in die Luft steigen. Da schlägt die Uhr 8: Feiertag. Feierlich erkönt die Abendglocke. Nun wird die Arbeit beiseite geschoben, der Festplatz mit Girlanden geschmückt, und Burschen und Mädchen treten an zu frohem Tanz und mädelhaftem Spiel.

Der laute Beifall, mit dem diese, sowie auch alle anderen Leistungen belohnt wurden, beweist, wie sehr die Darbietungen der kleinen Künstlerinnen gefallen haben. Die Schulleitung, die es so gut verstanden hat, das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden, kann mit berechtigtem Stolz auf die Leistungen ihrer Jünglinge blicken. — An der Vorstellung beteiligten sich außerdem noch das Solczaerlied des Kirchengesangvereins der Johanniskirche, das die Kinder durch sein abgetöntes, stimmungsvollen Gesang erfreute, und Damen des Christlichen Kommissvereins, die als „Die lustigen Mädels“ mit dem „Mephisto“ auftauchten.

lichen doch nicht gut bestellt sein, wenn sie, den ewigen Grundgesetzen des Weltalls entsprechend, unter die harte Hand anderer Wölferschäften geraten.

Also, frage ich mich: was ist wirklicher Mut? Wie sieht der wahre Adelsbrief eines wirklichen Herrenvolkes und eines tatsächlichen Gentleman aus? Worin besteht ihr Kennzeichen?

Die Antwort, die mir meine Seele an diese Frage zuraunt, heißt: es ist die Aufrichtigkeit und die Wahrhaftigkeit sich selber und anderen gegenüber. Reelles Denken, nüchternes Abwägen eigener Schwächen, kein Selbstbetrug und gerechtes Einüben der Vorzüglichkeit des Rivalen, Konkurrenten oder Feindes.

Der größte Mut eines Menschen besteht darin, dass man sich selber und jedem anderen zu jeder Zeit ein aufsichtliches „Ja“ oder „Nein“ zu sagen wagt. Diese Fähigkeit nennt man gewöhnlich den Büroermut. Es ist das die graue, bescheidene Abart des alltäglichen Mutens, der vom Menschen beliebte keine Glanzleistungen erfordert, sondern einzig und allein das unaufhörliche Aufrechterhalten der Selbstachtung für sich selber und vor sich selber bei jedem Lebensschritt ohne Ausnahme. Eine Treue seinem eigenen Gewissen gegenüber, ein Abscheu vor feigen Kompromissen, ein Verzögern von ständigen Opfern materieller Natur vor dem unsichtlichen Altar der ästhetischen Wahrhaftigkeitssiebe, die in der Brust eines jeden Menschenkindes stimmt...

Man muss den Mut haben, an die willkürliche Macht dieses göttlichen geistigen Elements zu glauben, und man muss den Mut haben, an die scheinbare Allmächtigkeit alles irdischen Glanzes über uns alle, über die Menschheit nicht zu glauben. Diesen Mut muss man haben, um sich vor der verächtlichen Bezeichnung eines Feiglings sicher fühlen

hoffentlich ist es dem rübrigen Feuilleton, das sich in selbstlosiger Weise in den Dienst der edlen Sache gestellt hat, gelungen, durch die Vorstellung der Waisenhauskasse eine bedeutsame Summe zu übermitteln.

Neuer Emissionspreis für Goldbörsen. „Pat“ meldet aus Waischau: Der Finanzminister hat den Emissionspreis der projektierten Goldbörsen Serie 1 A, 1 B, 1 C mit 12000 Mark für einen Blatt festgesetzt. Der neue Emissionspreis gilt vom 11. Juni an.

Handels- und Gewerbebescheinige. Bezuglich der Nachzählungen zu den Gewerbebescheinigen für das Jahr 1923 können wir noch folgendes mitteilen: Der Preis der Industriegewerbebescheinige für das Jahr 1923 ohne Zuschlag für die Selbstverwaltung sowie die Fachschulen beträgt für Industriekammern in Ostschlesien 1. Klasse, zu denen auch Lódz zählt, Kategorie 1 — 15 Millionen Mark, Kategorie 2 — 10 Millionen Mark, Kat. 3 — 5 Millionen M., Kat. 4 — 1500000 Mark, Kat. 5 — 500000 M., Kat. 6 — 250000 M., Kat. 7 — 120000 M. und Kat. 8 — 50000 M. Für Handelsunternehmen Kat. 1 — 5 Millionen M., Kat. 2 — 1250000 Mark, Kat. 3 — 250000 M., Kat. 4 — 100000 Mark, Kat. 5 a) — 200000 M., Kat. 5 b) 60000 M. Der Preis einer Registrationskarte wird ohne Zuschläge 15000 Mark betragen.

Für Gewerbetreibende: Kategorie 1. b. b. für Exporteure, die weder ein Büro noch Angestellte unterhalten, 1. bei Zollämtern, die sich an Hauptbahnhäfen befinden, 1500000 M., 2. bei Zollämtern die sich an Zweigbahnhäfen befinden, 1250000 Mark; 3. bei Zollämtern, die an keiner Eisenbahnlinie gelegen sind, 1 Million M.

Kategorie 2. a): Maller an Geldbörsen außerhalb Warschaus 1 Million Mark und verschiedene andre Handelsvermittler in Orten 1. Klasse 750000 M., 2. Klasse 500000 M., 3. und 4. Klasse 250000 M.

Kategorie 3. d. b. für Inspektoren und Agenten von Versicherungen, Transport-, Verkehrs- und Kreditaufschäften falls sie kein eigenes Büro nützen halten: in Orten 1. Klasse 250000 Mark, 2. Klasse 200000 M., 3. und 4. Klasse 100000 M.

Kategorie 5 für Handelskreisende 1 Million M.

Die Zuschläge werden berechnet werden: a) für die Selbstverwaltungsverbände in Höhe von 25 Prozent des Preises des Gewerbebescheinigens, b) für die Fachschulen in Höhe von 25 Prozent des Preises des Gewerbebescheinigens oder der Registrationskarten.

Pilsudski kommt nach Lódz!

Polnischen Blättermeldungen zufolge wird Marschall Pilsudski im Laufe dieses Monats in Lódz eintreffen, um dem Abschluss des Schuljahrs in der Pilsudski Schule persönlich beizuwollen. Bei dieser Gelegenheit wird der Marschall mit Vertretern der hiesigen Linksparteien zusammentreffen. Das wird als ein Zeichen für die Rückkehr Pilsudskis zum aktiven politischen Leben angesehen.

pap. — Die Ausfuhr von Valutaten. Bis zum Erscheinen der Verordnung des Finanzministeriums vom 11. März 1923, hatten alle Banken das Recht, die Ausfuhr von Valutaten zu genehmigen, die bei ihnen gelagert wurden. Diese Bescheinigungen wurden nur noch von der Polnischen Landesbarlebenstafel bestätigt, worauf der Besitzer des Scheines die entsprechende Valuta ausführen konnte. Gegenwärtig ist den Banken dieses Recht entzogen worden. Der Besitzer der Valuta kann nur vom Delegierten des Finanzministeriums die Erlaubnis zur Ausfuhr erhalten, und zwar nach Vorweisung einer Bescheinigung der „Bar“, in der die Werte erstanden wurde.

lichen doch nicht gut bestellt sein, wenn sie, den ewigen Grundgesetzen des Weltalls entsprechend, unter die harte Hand anderer Wölferschäften geraten.

Also, frage ich mich: was ist wirklicher Mut? Wie sieht der wahre Adelsbrief eines wirklichen Herrenvolkes und eines tatsächlichen Gentleman aus? Worin besteht ihr Kennzeichen?

Die Antwort, die mir meine Seele an diese Frage zuraunt, heißt: es ist die Aufrichtigkeit und die Wahrhaftigkeit sich selber und anderen gegenüber. Reelles Denken, nüchternes Abwägen eigener Schwächen, kein Selbstbetrug und gerechtes Einüben der Vorzüglichkeit des Rivalen, Konkurrenten oder Feindes.

Der größte Mut eines Menschen besteht darin, dass man sich selber und jedem anderen zu jeder Zeit ein aufsichtliches „Ja“ oder „Nein“ zu sagen wagt. Diese Fähigkeit nennt man gewöhnlich den Büroermut. Es ist das die graue, bescheidene Abart des alltäglichen Mutens, der vom Menschen beliebte keine Glanzleistungen erfordert, sondern einzig und allein das unaufhörliche Aufrechterhalten der Selbstachtung für sich selber und vor sich selber bei jedem Lebensschritt ohne Ausnahme. Eine Treue seinem eigenen Gewissen gegenüber, ein Abscheu vor feigen Kompromissen, ein Verzögern von ständigen Opfern materieller Natur vor dem unsichtlichen Altar der ästhetischen Wahrhaftigkeitssiebe, die in der Brust eines jeden Menschenkindes stimmt...

Man muss den Mut haben, an die willkürliche Macht dieses göttlichen geistigen Elements zu glauben, und man muss den Mut haben, an die scheinbare Allmächtigkeit alles irdischen Glanzes über uns alle, über die Menschheit nicht zu glauben. Diesen Mut muss man haben, um sich vor der verächtlichen Bezeichnung eines Feiglings sicher fühlen

bip. **Personalveränderungen** bei dem Gericht. Herr Bezirksrichter Bogdan Czecinski wurde zum 3. Vize-Vorsteher des Bezirksgerichts ernannt. Die Untersuchungsrichter Felicjan Kultowski und Adam Kizman sowie der Friedensrichter in Riesa Boleslaw Willowski wurden zu Bezirksrichtern in Lódz ernannt. Herr Staatsanwalt Schmidt erhielt vom Justizministerium die Weisung, bis zur Einführung eines neuen Staatsanwalts dessen Amt auszuüben. Die Richter Bajkowski und Korwin Kotowski haben einen Urlaub angestrebt.

Starke Preissteigerungen für Anzeigen sind in Deutschland infolge der letzten bedeutenden Markensteigerung von fast allen Zeitungen festgestellt worden. An der Spitze markiert das „Berliner Tageblatt“, dessen zwölfseitige Ausgabe, nur 22 Millimeter breite Nonpareilzeile 4000 Reichsmark kostet. Bei Familienanzeigen beträgt der Preis dagegen nur 2000 Mark. Die 92 Millimeter breite Reklamezeile kostet im „S. T.“ 25000 Mark! 1500 M. verlangen „Kölische Zeitung“ und „Hamburger Fremdenblatt“ pro Anzeigenzeile, 1200 Mark die „Deutsche Tageszeitung“ in Berlin.

bip. **Die Lohnbewegung.** Auf einer allgemeinen Versammlung der Schustergesellen wurde beschlossen, für die Schustergesellen 1. Kategorie eine 30 proz., 2. Kategorie eine 40 proz. und 3. Kategorie eine 50 proz. Lohnsteigerung zu fordern. Der Tag der Beantwortung wurde auf morgen festgesetzt.

bip. Die Besitzer mechanischer Schusterwerkstätten hielten mit ihren Arbeitern eine Konferenz bezüglich der von den letzten geforderten 35 prozentigen Lohnsteigerung statt. Beide Seiten einigten sich auf eine 25 prozentige Erhöhung der Löhne, die vom 2. Juni ab verpflichtet. Danach wird ein Gehse 250000 M. und ein Gehilfe 100000 M. wöchentlich verdienen.

bip. Dieser Tage fand wiederum eine allgemeine Versammlung der Staatsbeamten statt, an der auch Senatoren und Abgeordnete teilnahmen. Die Lage der Staatsbeamten wurde allseitig beleuchtet und eingehend besprochen. Die Versammelten beschlossen einmütig, die Regelung der Gehälter, eine Umarbeitung der Dienst- und Altersversorgungsvorschriften die Aufhebung des 116. Artikels der Bestimmungen, sowie die Einführung von Ermäßigungen auf der Eisenbahn zu fordern.

Berichterstattungsversammlung in Zielow. Uns wird geschrieben: Auf Wunsch der Deutschen aus Zielow und Umgebung werden die Sejmabgeordneten A. Ull und A. Kromig am kommenden Sonntag, den 17. Juni, um 2 Uhr nachm. in Zielow eine große Berichterstattungsversammlung abhalten. Der Bericht wird umfassen: die allgemeine politische Lage, die neue Sejmumfrage und die Bildung der Regierung, die neuen Steuergesetze, Mieterschutz, Amstiegel, Arbeiterversicherung vor Unglücksfällen und Krankenversicherung. Alle Wähler der Liste Nr. 16 werden aufgefordert, sich an dieser Versammlung recht zahlreich zu beteiligen.

Gegen die Aufhebung des Mieterschutzgesetzes Vorgesetzten stand im Saal der Stadtkorrespondentenversammlung eine Versammlung statt, auf der über die beabsichtigte Aufhebung des Mieterschutzgesetzes beraten wurde. Die Lage derjenigen Personen, die Wohnungen in den Häusern ihrer Arbeitgeber besitzen, wurde eingehend besprochen. Die Versammelten erhoben energisch Protest gegen den vom Sejm geplanten Anschlag auf das Mieterschutzgesetz. Es wurde beschlossen, in den nächsten Tagen eine Konferenz der Bevölkerungen aller Fachverbände ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit einzuberufen, auf der die Einleitung einer ehrlichen Protestaktion befürwortet werden soll.

Freiheit gefährdet Herrn den willkürlichen rechten Willkürpolitisches dieser wirtschaftliche Herrschaften. Den Untergang in die Teilsteine des 1898 Vereinigung dunkelheit. Der Berichterstattung von Zielow und Umgebung werden die Sejmabgeordneten A. Ull und A. Kromig am kommenden Sonntag, den 17. Juni, um 2 Uhr nachm. in Zielow eine große Berichterstattungsversammlung abhalten. Der Bericht wird umfassen: die allgemeine politische Lage, die neue Sejmumfrage und die Bildung der Regierung, die neuen Steuergesetze, Mieterschutz, Amstiegel, Arbeiterversicherung vor Unglücksfällen und Krankenversicherung. Alle Wähler der Liste Nr. 16 werden aufgefordert, sich an dieser Versammlung recht zahlreich zu beteiligen.

Gegen die Aufhebung des Mieterschutzgesetzes Vorgesetzten stand im Saal der Stadtkorrespondentenversammlung eine Versammlung statt, auf der über die beabsichtigte Aufhebung des Mieterschutzgesetzes beraten wurde. Die Lage derjenigen Personen, die Wohnungen in den Häusern ihrer Arbeitgeber besitzen, wurde eingehend besprochen. Die Versammelten erhoben energisch Protest gegen den vom Sejm geplanten Anschlag auf das Mieterschutzgesetz. Es wurde beschlossen, in den nächsten Tagen eine Konferenz der Bevölkerungen aller Fachverbände ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit einzuberufen, auf der die Einleitung einer ehrlichen Protestaktion befürwortet werden soll.

Ein Anderer sucht daselbe Ziel nicht durch den Hammern zu erreichen, sondern durch Erwirkung von Würden und Titeln, — ein Dritter verucht es, mit den in seinem Gehirn aufgespeicherten Sätzen des Wissens zu erreichen, — und noch ein Anderer oder eine Andere will das durch ihre Schönheit erzielen. Und bin ich am Ende wirklich nicht selbst ein ehrlicher Wicht, der für all diesen Teufel und Talmi mit reinem Goldes des Selbstachtungserfolgs zahlt?

Ein Anderer sucht daselbe Ziel nicht durch den Hammern zu erreichen, sondern durch Erwirkung von Würden und Titeln, — ein Dritter verucht es, mit den in seinem Gehirn aufgespeicherten Sätzen des Wissens zu erreichen, — und noch ein Anderer oder eine Andere will das durch ihre Schönheit erzielen. Und alle diese Säulen- und Stützen, die nicht den Willen zum Mut haben, bis her Antriebe des äußeren Drucks, sie bleiben Kinder ihres Vaters, Kinder der Lüge, aber erreichen nicht die wahre

Das 25jährige Jubiläum und die Fahnenweihe des Turnvereins „Dombrowa“.

Am Sonntag, den 10. Juni, beging der Turnverein „Dombrowa“ das Fest seines 25jährigen Bestehens und der Einweihung seiner neugetauften Fahne.

Diese Doppelfeier hat bei den Sportskreisen unserer Stadt und Umgegend großes Interesse hervorgerufen. Gehört doch dieser im Süden von Łódź gelegene, vor 25 Jahren gegründete Verein zu einem der bekanntesten und angesehensten Turnvereine der Wojewodschaft Łódź, erstens, weil er nach Pabianice der zweite Turnverein war, der eine Turnhalle gebaut hat, und zwar bereits im Jahre 1903, während die Turnhalle des Łódźer Sport- und Turnvereins erst zehn Jahre später, im Jahre 1913, erbaut werden konnte. Zweitens ist der Dombrowaer Turnverein dadurch populär geworden, daß er die Gau- und anderen größeren Turnfeste fast stets mit bedeutenden Turnerreihen besucht und diese oft in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Der Turnverein wurde unter schwierigen Verhältnissen im Jahre 1898 von den Herren August Kowalski, Johann und Louis Kaniera und Stanisław Nowakowski gegründet, von denen letzterer bereits das Zeitschrift gelegnet hat. Großen Verdienst um den Verein haben sich die beiden Großindustriellen Manufakturrat Herr Ernst Leonhardt und Herr Hüffer erworben, durch deren materielle Beihilfe die Erbauung der Turnhalle und die Anschaffung der Turngeräte etc. ermöglicht wurde. Die gegenwärtige Verwaltung des Vereins besteht aus den Herren: Adam Michel, erster Vorsitzender; Gustav Jaster, zweiter Vorsitzender; Oskar Lahmert, erster Vorstand; August Kowalski, zweiter Vorstand; Josef Richter, erster Schriftführer; Gustav Haubert, zweiter Schriftführer; Reinhold Weber, Kassierer; Oskar Döller, Turnwart der aktiven Turner; Roman Zerbe, Turnwart der Jugendriege.

Welch große Sympathie man diesem Verein entgegenbringt, beweist die sonntägliche Feier. Trotz des Regenwetters hatten sich um 8 Uhr fast alle zur Feier geladenen Vereine mit ihren Fahnen eingefunden, und zwar: der Łódźer Sport- und Turnverein, die Łódźer Turnvereine „Kraft“, „Eiche“, „Aurora“ und „Adler“, der Łódźer Meister- und Arbeiterverein, der Łódźer Sportverein „Rapid“, der Łódźer Musikverein „Stella“, der Radogoszczter Turnverein, der Pabianicer Turnverein, der Zgierzter Turnverein, der Aleksandrower Turnverein, der Konstantynower Turnverein, die beiden Kirchengesangvereine der Christi-Verklärungsgemeinde „Dzwon“ und „Josefata“ sowie die Verwaltung des Gauverbandes der Turnvereine in der Wojewodschaft Łódź.

Nach einer vom Vorsitzenden des festgebenden Vereins Herrn Adam Michel gehaltenen Ansprache in der Turnhalle in der Tuszynska-Straße fand die Entgegnahme der Glückwünsche und die Übergabe von Andenken für die zu weihende Fahne seitens der Vorstände der zur Feier erschienenen Vereine statt. Die Erinnerungsgeschenke bestanden in Fahnenbändern und Fahnenbildern, mit welchen die Fahne geschmückt wurde. Diese wurde von der Künstlerin Frau Klara Seidel angefertigt. Das Banner trägt auf der einen Seite auf gelbseidenem Untergrund die über die Stadt Łódź aufgehende Sonne, in deren Mittelpunkt von den Strahlen umgeben sich ein Teil des Łódźer Stadtbildes mit seinen vielen Fabrikshornsteinen befindet. Unterhalb dieses Bildes befindet sich das Łódźer Stadtwappen, darunter die Jahreszahlen 1898—1923 und oberhalb der Sonne die Benennung des Vereins in deutscher Sprache. Die andere Seite trägt auf dunkelgrünseidem Untergrund den Namen des Vereins in polnischer Sprache und das von einem Lorbeerkrantz

Freiheit. Nie können sie sich vom Druck des Knechtpflichts befreien und die wahre Achtung, die einem freien Herrn von Rechts wegen zufällt, für sich sichern. Sie werden ihr Leben lang von wirklichen Herrennaturen und von wirklichen Herrenvölkern mit Recht verachtet und auch entrichtet, und nichts kann ihnen, auch die schönste Konstitution nicht, helfen. Denn Knechte gehören in den Knecht-Hall und nicht an den Herren-Hall, wo regiert wird.

Was soll ich z. B. von einem „Łódźer Menschen“ denken, der vor wenigen Tagen zu mir kam und mir eine große Summe Gelbes für eine deutsche Sache zustießt; aber am selben Tage aus dem hiesigen Regierungskommissariat einen Paß sich ausstellen ließ, wo er bereitwillig sich als Angehöriger nicht der deutschen östlichen Minderheit, sondern als Angehöriger der triumphierenden polnischen Mehrheit vermerkt ließ? Wie kann ich auch diese Dame der besten Gesellschaft achtet, die „nur bewegen noch mit ihrem „abseitlichen“ Gatten lebt, weil sie gerug Eßstandgefühl besitzt, um durch das Verlassen seines Hauses nicht einen öffentlichen Skandal hervorzurufen“. Was soll ich auch von dem geistlichen Herrn da denken, der am Glase Bier ständig saßige Boten vom Etappel läßt, um dann in einer halben Stunde von der Kanzel herab die verdorbene Welt in einer Predigt zu brandmarken? Oder von dem Würdeenträger dort, der seine Würde aus Eitelkeit durch einen Gaunerstreiche seiner Helfershelfer erreichte und jetzt ständig in tieferer Seele zittert, eines Tages öffentlich entlarvt zu werden? Und was soll ich von mir selber halten, der ich mit allen diesen Knechten, die doch auf auf deutsch gesagt, nicht als Juden, Lügner, Diebe, Profanierte und Hochsopie sind, mich freundlich begrüße, sie meiner Hochachtung ergebenst versichere und so tagaus tagin, jahraus jahrein?

umgebene Vereinsabzeichen mit dem vierfachen „F“, welches letzteres auch die Fahne selbst krönt.

Gegen 10 Uhr ordnete sich der

Festzug

in folgender Weise: 1) Musikorchester der Leonhardt'schen Fabrikfeuerwehr; 2) Kirchengesangverein „Josefata“, 3) Kirchengesangverein „Dzwon“, 4) Meister- und Arbeiterverein, 5) Musikverein „Stella“, 6) Sportverein „Rapid“, 7) Gauverwaltung, 8) Pabianicer Turnverein; 9) Zgierzter Turnverein, 10) Radogoszczter Turnverein, 11) Łódźer Sport- und Turnverein, 12) Turnverein „Kraft“, 13) Aleksandrower Turnverein, 14) Turnverein „Eiche“, 15) Turnverein „Aurora“, 16) Turnverein „Adler“, 17) Konstantynower Turnverein, 18) Turnverein „Dombrowa“. Im Zuge wurden neun Fahnen getragen. Inzwischen hatte sich der Himmel ein wenig geöffnet, so daß kurz nach 10 Uhr ohne Regen der Ausmarsch nach den Kirchen angetreten werden konnte.

Zuerst ging es nach der katholischen Christi-Verklärungskirche in der Rzgowska-Straße, wo von Probst Dr. Jeter nach einer Ansprache und Messe die Einweihung der Fahne vollzogen wurde. Taufpaten der Fahne waren Fräulein Christa Leonhardt und Herr Eduard Hüffer. Die Feier der Fahnenweihe wurde durch Chorgesänge der beiden vorhergenannten Kirchengesangvereine sowie des Łódźer Männergesangvereins „Eintracht“ verschönert.

Nach der in dieser Kirche vollzogenen Weihe wurde sodann unter Glockengeläut der Marsch in derselben Ordnung durch die Rzgowska-Straße, über die Gurny Rynek und durch die Petrikauer und der Evangelicka-Straße nach der evangelisch-lutherischen St. Johannis Kirche anggetreten, in der man um 12¹/₂ Uhr mittags unter Glockengeläut einzug. Nachdem die Fahnen sich vor dem Altar gruppiert hatten, hielt vor diesem aus nach einem Liede Konstistorialrat Pastor Dietrich zwei sehr eindrucksvolle Ansprachen, und zwar die erste in deutscher Sprache über die Bibelworte: „Ich will erzählen alle deine Wunder“ und die zweite in polnischer Sprache über die Bibelworte: „Ich will dir stärken und will dir helfen“, worauf er dann die Weihe, bei der sich alle Fahnen senkten, mit Gebet und Segen vollzog. Beide Reden des Herrn Pastor Dietrich hinterließen bei allen Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck. Viele waren zu Tränen gerührt. Die Feier wurde auch hier durch Chorgesang des Gesangvereins „Eintracht“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn Frank Pohl verschönert.



M. Theunis.

Sodann wurde der Rückmarsch angetreten. Im Hause schritt jetzt der festgebende Verein mit der enthüllten neugetauften Fahne als erster. Eine große Menschenmenge begleitete den Festzug auf seinem Marsch nach den Kirchen und seinem Rückmarsch. Aus den Fenstern und von den Balkonen vieler Häuser wurden die Beteiligten des Festzuges durch das Herabwerfen von Blumen bewillkommen.

In dem bei der Turnhalle an der Tuszynska-Straße befindlichen Vereinsgarten angelangt, nahmen die Vereine in einem Kreise in Reihe und Glied Aufstellung, wo man nach dem Abspielen der Nationalhymne mit dem neugetauften Banner im Defiliermarsch die Front der aufgestellten Vereine abschritt und wo nach einer vom Vorsitzenden Herrn Michel gehaltenen Ansprache allen Vereinen der Dank der Verwaltung des Festvereins zum Ausdruck gebracht wurde.

Sodann wurde bekannt gegeben, daß der

Schluss der Feier

infolge des unsicheren Wetters nicht im Garten „Sielanka“, sondern im eigenen Garten und Lokale abgehalten werden wird, was dann auch bei dem später eingetretenen schönsten Sonnentag unter zahlreicher Beteiligung stattfand.

Im Garten wurden zunächst von den Turnern sowie auch von der Jugendriege verschiedene vorzügliche turnerische Darbietungen ausgeführt, worauf man sich dann zuerst auf dem Rasen und später, als es Nacht geworden, in der Turnhalle beim Tanz auf das Beste zu unterhalten verstand.

E. K.



Im besetzten Gebiet Deutschlands.

Reisepässe und Gepäck werden von französischen Zollbeamten in Civil an der Grenze revidiert.

Oder soll ich mich nur deswegen für einen, der da wirklichen Mut besitzt, halten, da ich ab und zu ein Wort der Wahrheit wie einen hellen Funken in die dunkle Nacht der menschlichen Feigheit hineinschleudern wage?

Nein, das ist fürwahr zu wenig. Denn Gedanken und Worte können nicht Taten erschaffen, und wirklicher Mut erfordert, wie gesagt, fällige Opfer in Taten....

Der Mut zu wirklichen Opfern fehlt uns. Der wahre Mut der wahrheitstreuen Seelen!

Böhren.

Mutterrecht in Nordafrika.

Von Leo Frobenius.

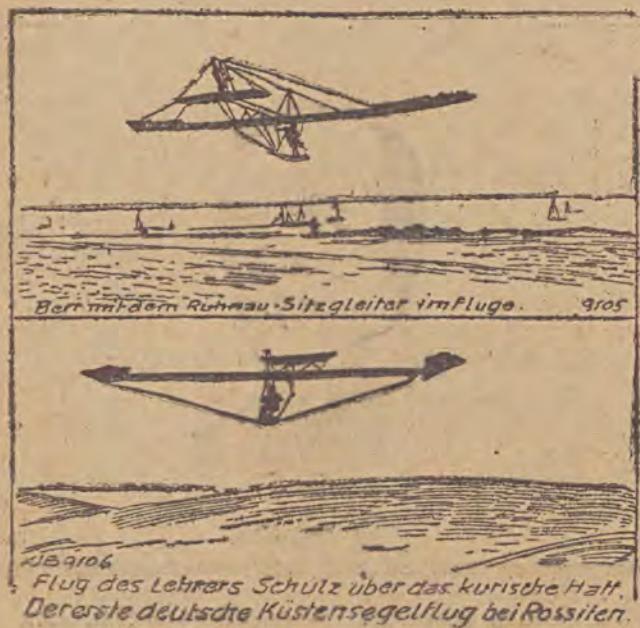
Entnommen mit Genehmigung der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung, München, dem soeben erscheinenden illustrierten Werke von Leo Frobenius: „Das unbekannte Afrika“. Aufhellung der Schicksale eines Erdecks.

Die Grundorganisation der alten Kultur Nordafrikas ist matriarchalisch (mutterrechtlich). Solches wissen wir seit der Erschließung der ausgezeichneten Schilderungen, die der alte Herodot den Weidevölkern Libyens fünfhundert Jahre vor unserer Zeitrechnung hat angelehnen lassen. Zu dieser Zeit lebten noch viele Völker des Mittelmeerbekens in diesem ihrem angeborenen Kulturzustand, der unserer Zeit in seiner urwüchsigen Natürlichkeit unverständlich geworden ist. Denn die alles äußerlich gleichmachende Zivilisation hat in Europa alles mit ihrer Nebelschicht überzogen, die das Wesen der Kultur verhüllt und nur ernster, sachkundiger Untersuchung weicht. Reines Matriarchat als Kulturform gibt es aber auch auf anderen Erdecks nicht mehr.

Die Aktivität der patriarchalischen Kulturen ist heute

wohl überall durchgedrungen, und die weiblichen Züge der matriarchalischen Kulturen kann man daran erkennen, daß sie sich dem Übergewicht des Stärkeren nach außen um so lieber unterwerfen, je sicherer sie sind, im Stillen und unbeachtet unter solchem Kleide eigenes Wesen um so ungestörter auswirken und ausleben zu können.

Immerhin ist auf afrikanischen Boden die matriarchale Kultur noch in wesentlichen Zügen zu beobachten, wenn nicht aus leichten Spuren zu ermitteln. Sie zeigt hier folgendes Bild: In der gesellschaftlichen Ordnung der Menschen ist die Frau die entscheidende. Die Zugehörigkeit richtet sich nicht nach dem Vater, sondern der Mutter. Der Sohn eines Adligen und einer Sklavin wird Sklave, der von einem Sklaven gezeugte Sohn eines Adligen wird vornehm. Der Name und das Blut der Mutter entscheiden. Der Besitz liegt in den Händen der Frau und wird ursprünglich an die Tochter weiter vererbt. Der Mann hat kein Recht, zu heiraten. Die Frau wählt den Bettgenossen. Und sie wählt sehr sorgfältig abwägend nach Möglichkeit den Geeigneten, den Leistungsfähigsten, den Erfolgreichsten, kurz den Tüchtigsten. Oft muß er sich durch Kriegstaten und Jagdgeschicklichkeit auszeichnen. Wo die Wahl zweifelhaft ist, werden wohl zwei Rivalen gegeneinander zum Zweikampf aufgesondert, und sie reicht dem Sieger ihre Hand. Oder sie wählt den, der die meisten Feinde erschlug, der die meisten Jagdtrophäen gewann. Der Mann ist im Patriarchat der Frau ein Schmuck wie im ursprünglichen Patriarchat die Frau dem Manne ein Durchgangsgefäß seiner Sippensfortsetzung ist, hat die matriarchalische Frau ihren Gatten gewählt, so nimmt sie ihn in ihre Hütte auf, während im Patriarchat der Mann die Frau aus ihrem Kreise löst und in seinen Sipperverband verschmilzt.



pap. Der Kommandant des Loder Polizeibezirks, Inspektor Wrublewski verreiste gestern, um den Übungsübungen der Polizei im Kurier und Koloer Kreise beizuwohnen.

bip. **Vom Wuchergericht.** Das Bezirksgericht wandte sich an den Magistrat mit der Bitte um Genehmigung eines Volks, darin das Wuchergericht untergebracht werden könnte.

pap. **Blutiger Raubüberfall.** Am Sonnabend um 1/2 Uhr abends wurde auf die Inhaberin des Lebensmitteladens in der Milcza 19, Frl. Konstancja Bednarska ein Raubüberfall verübt. Nach Schließung des Ladens drangen drei Banditen in die hinter dem Laden gelegene Wohnung ein, wo sie die Bednarska mit einem Brechisen niederschlugen, worauf zwei mit der Ausplündierung der Wohnung begannen, während der dritte das Opfer mit einem Handtuch würgte und ihm noch mehrere Schläge mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf versetzte. Da die Bednarska trotz der schweren Verwundung noch Lebenszeichen von sich gab, zog der Mörder sein Messer, mit dem er seinem Opfer einen so heftigen Stich in den Kopf versetzte, daß es abbrach.

Zu eben dieser Zeit kam der Nichte der Bednarska, Obuchowski, zu seiner Tante, um sie zu besuchen. Als er die Tür verschlossen fand, schlug er, Böses ahnend, Alarm. Die Mörder ergriffen die Flucht, doch gelang es Obuchowski, einen derselben, der sich später Wlodek Bieganski (Kolowatka 39) nannte, festzuhalten. Er wurde der Polizei übergeben. Die Bednarska, die nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde im Rettungswagen nach dem Spital in der Dremowowskastraße geschafft.

Noch in der Nacht gelang es der Polizei, den zweiten Teilnehmer der Mörderbande, namens Josef Grzelak (Obwatka 41), der erst 17 Jahre alt ist, zu verhaften. Er wurde bei einem Gefange mit seinem Bruder und einigen Freunden gefaßt. Nach einem löslichen Kampfe mit ihnen, wurden sie in Eisen gelegt und nach dem Untersuchungskant geschickt.

Wie die Vorruntersuchung ergab, hatten die Banditen die Absicht gehabt, noch einen zweiten Überfall zu verüben, und zwar auf die Wohnung eines Eisenbahners in der Obwatkastraße, der sich unter Zurücklassung eines fünfjährigen Sohnes nachts zum Dienst begeben sollte. Nötigenfalls sollte der Knabe von den Unmenschen ermordet werden. Die Verhafteten wurden dem Standgericht übergeben werden.

pap. **Blutiger Ausgang eines Vergnügungs.** Auf dem Gehöft des Mühlenbesitzers und Landwirtes Samuel Klink in Lodzi (Kreis Lodzi) fand am Sonntag ein Vergnügungsabend, auf dem unter den bereits stark angehieerten Gästen ein Bank um ein Weib entstand. Der Streit wurde bald so weit aus, daß die Einzelnen zu Messern, Sensen u. a. m. griffen. Während der Schlägerei wurde einer der Teilnehmer, ein gewisser Rüdiger, schwer verletzt, doch er bald darauf starb.

pap. **Verschüttet.** Vor mehreren Tagen verunglückte in Königsbach (Kreis Lodzi) der 4jährige Sohn des dortigen Landwirtes Heinrich Küller, Heinrich. Der Knabe hatte auf dem Feld gespielt und ging auf dem Nachhauseweg so dicht an einer mehreren Meter tiefen Sandgrube vorbei, daß er in sie hineinfiel. Der durch den Fall gelockerte Sand rollte nach und verschüttete den Knaben. Nach 15 Minuten wurde er aus der Grube gezogen, leider konnte er jedoch nicht wieder zum Leben gebracht werden.

Die polnischen Saisonarbeiter in Deutschland. Nach einer Zusammenstellung des deutschen Ministeriums des Innern waren in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. September 1922 in der deutschen Landwirtschaft als sogenannte Saisonarbeiter beschäftigt: Polen 47488 Männer, 3889 Jugendliche 55544 Frauen, insgesamt 100921 Personen; Ukrainer 919 Männer, 29

Jugendliche, 1531 Frauen, insgesamt 2479 Personen. Die Gesamtzahl der ausländischen Arbeitskräfte betrug 63601 Männer, 4896 Jugendliche, 66238 Frauen, zusammen 134735, so in der oben angeführten Zusammenstellung noch kleinere Gruppen anderer Nationalitäten hinzufommen. Die Landarbeiter polnischer Staatsangehörigkeit stellen 88 v. H. aller im Deutschland beschäftigt gewesenen ausländischen Landarbeiter dar; hieron waren 90,5 v. H. polnischer Nationalität. Die polnischen Saisonarbeiter genießen in Deutschland das Recht, die deutschen Gerichte anzuwenden; auch können sie zur Beilegung von Unstimmigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern die deutschen Schlichtungsausschüsse im Anspruch nehmen.

bip. **Ein Lebensmüder.** Der Polizeiinspektor Franz Dwornicki nahm in selbstmörderischer Absicht Karbol zu sich und starb bald darauf.

pap. **Die Arbeitslosigkeit in Lodzi.** In den einzelnen Fachverbänden stellte sich die Zahl der Arbeitslosen im Mai wie folgt dar: Kassenverband — 2014, polnische Verbände — 1912, deutscher Verbände — 224, Verband polnischer Handelsangestellten — 21. Außerdem trafen in Lodzi 42 Rückwanderer ein. Im ganzen betrug die Zahl der Arbeitslosen in Lodzi am 1. Juni 5286 Personen.

pap. **Die Diebstähle.** Der Polizeiinspektor Franz Dwornicki meldete der Polizei, daß aus seinem Geflügelhof 30 Hühner gestohlen wurden.

Dankdagung des Roten Kreuzes. Die Verwaltung der Loder Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes gibt bekannt, daß der Feuerzug der Roten-Kreuz-Woche bisher auf 200 Millionen Mark berechnet wurde. Gleichzeitig spricht die Verwaltung dem Herrn Woyciechow Rembowski für das Proletkator über diese Woche, dem unerträlichen Komitee für unbefriedige Einnahmen mit Herrn Wacław Stempowski an der Spiga sowie allen, die die Veranstaltung zu diesem großartigen Erfolg verholfen haben, ihren Dank aus. Insbesondere wird dem Verband polnischer Handelsangestellten, dem Verband der Ge richtsangestellten, den Angestellten der Loder Strakenbaugesellschaft, der Montazjus und Slowacki-Gesellschaft, der Gesellschaft "Solid", "Lutnia", dem Chor der Kostimir-Kirche, der Chopin-Gesellschaft, den Gesellschaften "Juryska", "Dro", dem "Lodzi Klub Sportowy", der Fußballmannschaft des Elektrotechnikerbandes, dem Komitee für die Blaulotterie sowie den Spendern der Blauländer, dem Verkäufer des "Tivoli" für die Einweihung des Gartens, dem Verband der polnischen Pfadfinderschaft Herrn Richter, dem Leiter der Steuerabteilung, den Zirkusleiter, den Damen mit Frau Belleron an der Spiga, sowie allen andern großmütigen Spendern und Spendern am 1. Juni im Kurier und Koloer Kreise die Bemühungen des Komitees unterstellt, an.

Kunst und Wissen.

Klavierabend von Moritz Rosenthal.

Der Name Moritz Rosenthal bedeutet eine Epoche der Klavierkunst, die um die Wende des Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreicht hat. Zugleich mit Eugen D'Albert, Alfred Reisenauer, Emil Sauer, Conrad Ansorge und Alexander Siloti gehört er zu dem bedeutenden Klavier-Nachwuchs, der jahrzehntelang die Konzertsäle Europas und Amerikas beherrschte und der Zeit etwa von 1880 bis 1910 das pianistische Gepräge gegeben hat. Inmitten dieser hervorragenden Künstlergruppe war Rosenthal der phänomenale Techniker und extremste Virtuose. Wer ihn etwa vor zwanzig Jahren gehört hat — ich hörte ihn als Knabe in den Jahren 1900—1902 in unserer Stadt spielen — der weiß, welche Begeisterung und welcher Jubel sich der Hörer nach irgend einer Klänglichen oder eigenen Paraphrase bemächtigt hat. Später, unmittelbar vor Ausbruch des Weltkrieges — ich begegnete ihm in dieser Zeit leider nicht mehr — soll mit dem Künstler, wie die wahrgenende Kritik überall versichert hat, eine bedeutende Wendung vorgegangen sein, die sein Spiel vom rein Technischen und Glänzenden mehr zum Geistigen und Musikalischen abgedrängt hat.

Heute sieht der Meister im 61. Lebensjahr. Selbst die Viertel vor dem großen Künstler hindert uns nicht zu zugeben, daß er heut nicht mehr ganz die freie Verfügung über die Mittel, die ihm früher in solcher Fülle zu Gebote standen, hat. Seine Technik ist noch so bedeutend, daß ihn darum so mancher jüngere Virtuose beneiden könnte, insbesondere ist die Fingertechnik noch ausgeglichen, sauber und von großer Geläufigkeit, die Aufführungstechnik ist dagegen schon rechtlich schwierig und hilft zuweilen ein Hemmungszement bei der Gestaltung der musikalischen Linie. Ebenso fällt im Musikalischen die kühle Kontemplation mehr auf, als die Belebung und gefühlvolle Durchdringung des Stoffes. Kein Wunder denn auch, daß man weder von der "Appassionata" von Beethoven, noch von den "Symphonischen Studien" von Schumann gesprochen oder erwähnt wurde, so fein auch manche Variation in dem einen und dem anderen Werk gestaltet war.

Eine Überraschung — allerdings nur für denjenigen, der nichts von dem Auf, den der Techniker Rosenthal als außerordentlich feiner Choninspieler genießt, wußte — boten im zweiten Teil die Chopinschen Stücke. Bis auf das Scherzo Cis-moll, in dem die Oktavenläufe sehr unfrei gespielt wurden, waren sie alle (Rondo, Mazurka, Walzer) mit formvollen Beendigungen und geistvollen der Meisterschaft vorgetragen — ein wahrer Strauss duftiger Poeten, in köstlicher Frische dargeboten. Zum Schluß kam noch die 2. Rhapsodie von Liszt und eine eigene "Siedermannsparaphrase", die das helle Blitzen der Rosenthal'schen Wundertechnik wieder aufblitzen ließ, ohne jedoch dessen Glanz von einst auch nur annähernd zu erreichen.

Und doch, es war ein Ehrenabend für den Altmästerr des Klaviers. Dr. D. Ch.

Sommertheater im Scala. Und wie geschrieben: Heute findet die Wiederholung des Programms Nr. 2 statt. Besonders Beachtung verdient der Einakter mit seinen originellen Tänzen und lieblichen Liebchen. Fr. Kazimierzja verdiert mit Recht die Aufführung des Publikums. Diese Künstlerin ist in der Wahl ihrer sehr gut vorgetragenen Liebster sehr apart. Hervorgehoben werden muß der Lustakt "Das lebende Karussel". Mit Spannung verfolgt das Publikum die lebensgefährliche Attraktion. Das übrige Personal steht auf der Höhe seiner Aufgabe.

Deutsche Buchausstellung in Moskau. Wie wir vorher berichtet haben, sind die Verhandlungen wegen Verantwaltung der deutschen Buchausstellung in Moskau mit der russischen Vertretung in Berlin zum Abschluß gebracht worden. Die Ausstellung, die geisteswissenschaftliche und technische Literatur, Musikausgaben und Kunstdrucke umfaßt, wird wahrscheinlich Mitte Juli d. J. eröffnet werden. Vorgesehen ist auch eine kleine Abteilung "Das schöne Buch".

Vom Film.

Gottlieb Keller verfilmt. Emil Guttla bringt als seinen nächsten Film "Regine" nach Gottlieb Keller heraus. Oscar Wilhelms "Salome" verfilmt. Die Londoner Filmgesellschaft "Alfred Lortzing" hat Wilhelms "Salome" als großen Ausstattungsfilm herausgebracht.

Clementine als Filmdichter. Clementine hat zusammen mit R. Violett einen Film geschrieben, der sich "Der Schleier des Glücks" nennt; die Uraufführung dieses Filmes wird in Kürze im Gaumont-Palast in Paris stattfinden.

Chaplin als Hamlet? Chaplin bereitet seinen ersten großen Film vor, und zwar den "Hamlet", in dem er selbst die Titelrolle spielen wird. — Ein Scherz?

Hauff verfilmt. Hauffs Märchennovelle "Das kalte Herz" wird von der Hermes-Filmgesellschaft als Großfilm herausgebracht werden.

Ein Sarah Bernhardt-Film. Noch kurz vor Sarah Bernhardts Tod hat die Tragödin an einem Film mitgewirkt, in dem sie eine alte, gelähmte Schauspielerin spielt, die in einer Dachstube lebt und als einzige Lebensgefährtin eine zehn Jahre alte Schimpansin hat. Der Film soll in Kürze im Gaumont-Palast in Paris zur öffentlichen Vorführung gelangen.

Charles de Cokers "Die Hochzeitsfeier" wird von der Algo-Film A. G. als Film herausgebracht werden.

Der erste bulgarische Film. In Berlin werden die Vorbereitungen zur Verfilmung des Dramas "Hauchorete" des bulgarischen Volksdichters Ivan Vazov getroffen. Der Film wird der erste bulgarische historische Film überhaupt sein.

Jannings, der unermüdliche Heirater. Der Schauspieler Emil Jannings, der in der ganzen Welt als Filmdarsteller bekannt geworden ist, befindet sich auf dem Wege den Erford seiner großen Rolle des englischen Königs Heinrich VII im "Anna Boleyn" zu erreichen. Er läßt sich nun mehr von seiner dritten Frau, der Schauspielerin Lucie Höflich, scheiden und wird eine vierte Ehe mit der Berliner Soubrette Gussy Holl eingehen.

Sport.

Schauturnfest des Deutschen Gymnasiums. Am Sonntag fand auf dem Sporplatz in der Wodnostraße ein Turnfest des Deutschen Gymnasiums statt, woran sich fast alle Knaben und Mädchen dieser Lehranstalt beteiligten. Die Teilnehmer — es waren annähernd 350 — waren mit voller Hingabe bemüht, die Vorführungen so gelungen wie nur möglich zu gestalten. Wenn hier und da auch kleine Abweichungen von der Übungslinie vorkamen, so ist das begreiflich, denn nicht alle Kinder können die vielfältigen und schwierigen Kunstdarbietungen der Reihenfolge nach ohne Zwischenrathen. Das Gesamtbild litt eben nicht im geringsten darunter, so daß die Leistungen sehr hoch bewertet werden können. Die Hantel- und Stabtunftsübung der Knaben wurde korrekt ausgeführt. Die rhythmische Freiübung und das Kreuzschwingen der Mädchen kann als Höchstleistung angesehen werden, auch die Langstabilität wurde sehr befällig aufgenommen.

Ein schönes Bild bot die allgemeine Freisitzung der Mädchen und Knaben. Nach dem Takt Thonfeldscher Musik führten die Beteiligten die Bewegungen aus. Man sah es den größten und kleinsten Schülern an, mit welcher Siehe und Hingabe sie sich den Übungen hingaben. Sie alle strafften und streckten sich wie ein einziges Glied. Das Einheitsturnen an 6 Barren sowie das Rückturnen, wobei ganz schwierige Turnkünste vorgeführt wurden, erzielte reichen Erfolg. Eine ganz besondere Leistung waren die Leiterpyramiden. Auf 5 großen Leitern wurden einige Pyramiden aufgebaut, die die Zuschauer in Staunen versetzten. Schon allein das Bauen selbst sah ein schönes Bild. Klein und groß nahm seinen vorher bestimmten Platz ein, ein Laufen, ein Klettern und in einigen Sekunden war die Pyramide fertig. Man konnte sich an dem schönen Bild kaum sattsehen. Zum Schluß folgten einige Schnellläufe der Knaben und Mädchen sowie ein Handballspiel.

Herr Turnlehrer A. Stempel konnte am Sonntag die Früchte seiner hingebenden und mit Ausdauer geführten Arbeit den Eltern der Kinder vor Augen führen. Ich glaube, daß Eltern, die bis dahin wenig Sinn für die Turnstunde hatten, ja den Sport vielleicht missbilligten. Sonntag eingesehen haben werden, daß das Turnen sowie die Freisitzung jedem jungen Körper unbedingt zunutze kommen. Die begeistersten Mitwirkenden ließen es sich nicht nehmen, ihrem lieben Lehrer huldigend auf ihre Schultern zu nehmen und Hochrufe auf ihn auszurufen, in die die Zuschauer mit einstimmen.

Wir wünschen daß die Arbeit des Herrn Stempel an seiner jungen Turnerschar weiterhin erfreulich sein möge.

Strahlenlauf des Lodzi "Glos Polski". Am Sonntag fand der wegen des unsicheren Wetters am 1. Pfingstfeiertag verlegte Straßenlauf des Glos Polski statt. Auch diesmal war das Wetter dem Lauf wenig günstig gesonnen: bis kurz vor Beginn des Laufes regnete

so, daß die Straßen nass und für die Läufer sogar gefährlich waren. Des Regen wegen waren auch die Warschauer Läufer nicht eingetroffen. Von den besseren Kräften des Landes war nur Woltersdorf vertreten. Mit Leichtigkeit siegte er über die Läufer.

Um 1 Uhr stellten sich am Start, von einer nach Tausenden zählenden Menschenmasse begrüßt, 29 Läufer auf. Der Starter gab das Zeichen und die Teilnehmer setzten sich in Bewegung. Schon beim Passieren der I. Kontrollstelle (Przejazd Kilińskiego) hatte Woltersdorf die Spitze: ihm folgten Herbe und Israel. Die beiden ersten kamen auch in dieser Weise ans Ziel, während Israel abfiel. Als erster durchlief Woltersdorf die Strecke von 4900 Metern in 16 Min. 27 Sek., II. wurde D. Herbe (Sturm) — Lódz, III. Klemczuk (60. Inf. Reg.), IV. Wagner (Lódz), V. Neuberger (Aurora) — Lódz, VI. Hammerstiel (Lódz). Die 6. Sieger erhielten Erinnerungszeichen während Woltersdorf zum zweitenmal der Wanderpokal überreicht wurde. Herbe, als bester Läufer, erhielt außerdem einen goldenen Siegelring. Das Publikum nahm die Sieger mit fast nicht endenwollendem Beifall auf.

„Sturm“ schlägt „Gedania“. Die am Sonntag in Danzig ausgetragenen Fußballwettspiele zwischen dem Lódzer Sportklub „Sturm“ und der Danziger polnischen Sportvereinigung „Gedania“ endeten mit dem Ergebnis 5 : 2 zugunsten „Sturms“.

Lódz besiegt Warschau. Unser Lódzer Fußballmeister hatte für Sonntag die Akademische Sportvereinigung in Warschau zu einem Gesellschaftsspiel nach Lódz eingeladen. Die Gäste stellten einen schwachen Gegner dar und wurden mit Leichtigkeit besiegt. Bereits in der ersten Spielhälfte erzielte L. K. S. 5 Goals. In der zweiten Halbzeit spielte L. K. S. laut, höchstwahrscheinlich, um den Gegner nicht mit einer allzugroßen Schlappe nach Hause zu schicken. Beide Seiten erzielten je ein Goal. Das Gesamtergebnis war 6 : 1 zugunsten L. K. S.

Aus dem Reiche.

Bericht des Herrn Sejmabgeordneten A. Uta in Chorzezow.

Die seinerzeit durch unser Blatt angekündigte Berichterstattungsversammlung des Sejmabgeordneten Herrn A. Uta in Chorzezow, Kreis Lódz, hat am vergangenen Sonntag bei sehr zahlreicher Beteiligung der Deutschen aus dem Kreise Lódz stattgefunden. Tho. Uta berichtete über die

Tätigkeit des Sejm, der Regierung Sitoris und die Bildung der neuen Regierung. Er wies darauf hin, daß der Zusammenschluß der Piasienpartei mit der Rechten für die ältere Landbevölkerung zu einem Unglück werden kann. Das hat sich schon am vergangenen Sonnabend bei der Abstimmung über das Grundsteuergesetz deutlich gezeigt. Die ganze Rechte mit den Anhängern Witos hat für die Erhöhung der Grundsteuer um 100 mal für alle, ob arm oder reich, gestimmt. Die Anträge der Wyżawska-Partei um Erhöhung dieser Steuer für die landarne Bevölkerung bis 75 50 und 25 Prozent wurden von der Rechten und der Witos-Partei abgelehnt. Die neue Sejmehrheit richtet sich gleichzeitig auch gegen die Minderheiten, denn in einem der Punkte des geheimen Vertrages zwischen Witos und der Rechten wurde das Bestreben, die Rechte der Minderheiten bei den Wahlen in den Sejm und in die Selbstverwaltungen zu beschränken, ganz deutlich zum Ausdruck gebracht. Weil die Regierung keine Garantie gibt, daß sie unsere Rechte sowie auch die Rechte der älteren Bevölkerung achten und schützen wird, so haben wir und die Linksparteien gegen diese Regierung gestimmt. Die ganze Verantwortung für die steigende Leistung, die Entwicklung unserer Mark (in einer Woche der Regierung Witos ist der Dollar von 52 000 auf 72 000 M. gestiegen) und die großen Steuerlasten, die auf die arme Bevölkerung abgewälzt werden, fällt auf die Parteien, die diese Regierung gebildet haben.

Nach dem Bericht entwickelte sich eine ziemlich lebhafte Aussprache, in der von mehreren Rednern hervorgehoben wurde, daß die landarne Wirtschaft in keinem Falle die neuen Steuerlasten zu tragen imstande sein werden. Es sei schon jetzt in manchen Dörfern der Fall, daß Landwirte, die ein paar Morgen schlechtes Land besitzen und keinen Verdienst haben, hungrig und vollständig ihre Kleider verbraucht haben, so daß sie fast das Haus nicht verlassen können. Die Gemeindesieiter, Kreissteuer, Kirchenbeiträge und jetzt die hohe Grundsteuer werden laut Morgenzeitung aufgelegt, wobei die Kasse des Landes gar nicht berücksichtigt wird: diejenigen Landwirte, die schlechten, oft ganz unbrauchbaren Boden besitzen, müssen so viel vom Morgen zahlen, wie auch diejenigen, die den besten Weizenboden haben.

Dann beschwerte sich die Gemeinde, daß der Gesellschafter des Schulinspektors bei der Visitation der Schule in Gegenwart aller Kinder dem Lehrer in einer ganz groben Weise Vorwürfe darüber gemacht hat, daß er in deutscher Sprache unterrichtet und hat ihm sogar unter Drohungen angesetzt, dafür an saraen, hofft

in der Schule die polnische Unterrichtssprache eingeführt wird. Auf die Antwort des Lehrers, daß die deutsche Unterrichtssprache auf Grund des Gesetzes und der durch die Eltern der Schüler abgegebenen Declarationen in der Schule beibehalten wurde, erklärte der Gesellschafter des Schulinspektors, daß ihn das Gesetz gar nichts angehe und der Lehrer sich nach seinem Wunsch zu richten habe. Eine Witwe beschwerte sich, daß sie von einer Mühle, die schon 4 Jahre außer Betrieb ist, und von 20 Morgen vollständig unbrauchbaren Baulos große Steuern zahlen muß und daß alle ihre Bemühungen bei den Gemeinde- und Kreisbehörden mit Spott abgewiesen wurden.

Abg. Uta wies den Versammelten die rechtlichen Wege, auf denen sie gerechte Entscheidung in allen angeführten Beschwerden finden können und äußerte seine Bereitwilligkeit, bei den Zentralbehörden in Warschau zu intervenieren, falls die Ortsbehörde die berechtigten Wünsche der Bevölkerung nicht berücksichtigen sollte. Es sei unerhört, daß ein Schulinspizitor Versuche macht, den Lehrer zum ungesetzlichen, ja sogar unmoralischen Handeln zu bewegen. Dieser Fall muß der Behörde zur Kenntnis gebracht werden.

Die Versammelten dankten dem Abg. Uta für seinen Bericht und baten, sie recht bald wieder zu besuchen.

Aus Bädern und Kurorten.

Bad Altheide. Schon die ersten schönen Tage des Monats Mai haben eine Anzahl Kurgäste unserem Badeort zugeführt, so daß bereits der Betrieb in vollem Umfang aufgenommen werden konnte. Wie ein einziger blühender Garten liegt der Ort in lachender Sonnenpracht vor unseren Augen. Überall aus dem Maiengrün lugen freundliche Häuser hervor; mitten unter ihnen, im Kurpark eingebettet, das Kurhaus, in dem man jederzeit gute Aufnahme und Versorgung findet. Die Bäder befinden sich im Hause. Auch die Logierhäuser weisen dieselbe Behaglichkeit auf; und diejenigen Besucher, deren wirtschaftliche Lage ihnen gewisse Einschränkungen auferlegt, finden im Ort selbst genug Wohnungen, die für einen wohlfreien Preis einen angenehmen Aufenthalt bieten. Wer unabhängig ist von den Ferien der Schule, der sollte es nicht versäumen, gerade jetzt, wo die Natur am schönsten ist, seine Erholungsreise anzutreten.

Handel und Volkswirtschaft.

Oberschlesische Verkehrsprojekte.

Die Frage, ob und in welcher Zeit die ostoberschlesische Montanindustrie sich organisch in den Wirtschaftskörper des polnischen Staates einfügen wird, hängt aufs engste zusammen mit der Ausgestaltung der Verkehrsbeziehungen. Welchen Wert die noch bestehenden Zusammenhänge mit der deutschen Wirtschaft für Ostoberschlesien haben, hat sich erst in den letzten Monaten erwiesen. Ostoberschlesien stände heute schon mitten in einer schweren Wirtschaftskrisis, wenn es nicht seinen Kohlentüberschuss nach Deutschland hätte abführen können. Denn selbst wenn Polen die verhältnismäßig teure ostoberschlesische Kohle in grösserem Umfang aufnehmen wollte, oder wenn die Möglichkeit bestände, für das, was Polen nicht selbst verbrauchen kann, abnehmer im Auslande zu finden, etwa in den nordischen Ländern, so ergäben sich für den Abtransport durch polnisches Gebiet hindurch doch grosse Schwierigkeiten aus der Unzulänglichkeit der vorhandenen Verkehrswege.

Man hat in Polen die Notwendigkeit, Ostoberschlesien durch Verbesserung des Verkehrs an sich heranzuziehen, bald erkannt und für das Eisenbahnnetz Ostoberschlesiens eine Menge Neu- und Umbauten ins Auge gefasst. Zuletzt Bauten, die man zuerst in Angriff nahm, gehört die Umgehungsbaahn von Chorzow nach Andalusiengrube zum Anschluss nach Scharley, welche es ermöglichen wird, hier eine durchgehende Verbindung unter Vermeidung des Beuthener deutschen Gebietes zu schaffen. Bisher musste der gesamte Verkehr von Kattowitz her in der Richtung nach Norden den Beuthener Westbahnhof passieren. Um eine Verbesserung der Verbindung von Kattowitz nach Warschau zu erzielen, ist weiter erforderlich der Ausbau des Bahnhofes Lublinitz und der Linie über Herby—Czenstochau. Auf der anderen Seite gilt es, den Weg nach Krakau über Myslowitz—Szczakowa und die anderen Verbindungen zwischen Ostoberschlesien und den übrigen polnischen Landesteilen durch Bahnhofserweiterungen und neue Gleislegungen zu verbessern.

Der grösste Uebelstand, an dem das gesamte ostoberschlesische Industrierevier schon immer

gekrankt hat, ist das Fehlen einer leistungsfähigen Wasserstrasse. Während nach Westen hin wenigstens die Oder nicht allzu schwer zu erreichen ist, besteht für das ostoberschlesische Revier nach Polen hin auch dafür noch kein Ersatz. Man hat sich schon vor dem Ende des Krieges, als es sich für Polen zunächst nur um die Erschließung des Dombrowaer Reviers handelte, mit dem Plan eines Schiffahrtskanals von dort nach Warschau beschäftigt. Seitdem sind noch verschiedene derartige Projekte aufgetaucht und mehr oder weniger gründlich durchgearbeitet worden. So hat im vergangenen Jahre ein Ing. Josef Skalka in Krakau auf Veranlassung des Büros für Schiffahrtskanalprojekte den Plan eines Kanals ausgearbeitet, der inmitten des ostoberschlesischen Industriegebietes beginnen und bei Thorn die Weichsel erreichen soll, womit man die gewünschte Wasserverbindung von Oberschlesien nach Danzig erreichen würde. Der Kanal soll außerdem Abzweigungen nach Warschau und Posen erhalten.

Die Kanallinie soll bei Kattowitz beginnen, wo auf den Wiesen zwischen der Stadt und der Ferdinandgrube ein Hafen vorgesehen ist. Von hier steigt der Kanal durch 3 Schleusen über Eichenau zur Scheitelhaltung, die bei Laurahütte beginnt. Dort soll auf den Feldern zwischen Siemianowitz und Groß-Dombrowka der ostoberschlesische Haupthafen liegen, von dem eine Abzweigung zwischen Bitkow und Chorzow hindurch und südlich an Königshütte vorbei bis Bismarckhütte gehen soll. Von dem erwähnten Hafen aus soll der Kanal nun nach Norden zu die Brinitza überschreiten, dann in nord-nordwestlicher Richtung über Stahlhammer und Koschentin im Kreise Lublinitz nach Herby gehen, um sich von dort nach Osten zu wenden und das Warthetal bei Czenstochau zu erreichen. Von dort geht der Kanal über Radomsk und Lódz nach Lenczyca, wo er nach Westen in das Tal des Nerflusses abbiegt und dem Ner und nachher der Warthe bis zur Stadt Kolo folgt. Von Kolo nach Norden liefern der Pontnower und Slesiner und Goplo-See auf 45 km. dem Kanal ein natürliches Bett, der dann schliesslich über Inowroclaw nach Thorn zur Weichsel geführt wird. Der Nebenkanal nach Warschau soll bei Lenczyca abzweigen und dann

die Bzura benutzen, während im Pontnower See der Kanal nach Posen abweigt. Das Kanalprofil soll 70 Quadratmeter betragen, also den Anforderungen für 600-To.-Kähne genügen, doch denkt man sogar an eine Erhöhung des Wasserspiegels um auch mit 1000-To.-Kähnen fahren zu können. Um für die Scheitelhaltung des Kanals genügend Wassermengen zu haben, ist die Anlegung von Starbecken in den Quellgebieten der Schwarzen Przemsza, Brinitza, Malapane und Lisswartha vorgeschlagen.

Der Güterverkehr, der für den Kanal in Betracht kommen könnte, ist auf Grund des Verbrauchs der Massengüter im Jahre 1918 in den vom Kanaltarif beeinflussten Gegenden berechnet worden. Dieser Verkehr beträgt in der Richtung von Oberschlesien nach Danzig, Warschau und Posen 7,8 Mill. Tonnen und in der umgekehrten Richtung 1,6 Millionen Tonnen. Davon kommen für die Talfahrt allein 7,3 Millionen Tonnen auf Kohle, umgekehrt 1,2 Millionen Tonnen auf die zur Eisenerzeugung nötigen Schmelzmaterialien wie Eisenerze, Schwefelkies und Alteisen. Dazu rechnet man, dass der Kanal außerdem in den von ihm durchschnittenen Gegenden die Wirtschaft beleben und den Verkehr steigern würde. Die Transportkosten einer Tonne Kohle von Oberschlesien nach den Absatzmärkten Lódz, Warschau, Posen, Thorn, Danzig würden nach den angestellten Berechnungen auf diesen projektierten Wasserstrassen um mindestens 3,5 Goldmark geringer sein als die Bahntransportkosten, so dass bei Beförderung von 7,3 Millionen Tonnen Kohle auf dem Wasserwege anstatt auf der Eisenbahn schon eine Ersparnis von 26,5 Millionen Goldmark erzielt werden würde.

Neben den technischen Problemen, die dieses Kanalprojekt stellt, dürfen jedoch auch die finanziellen nicht vernachlässigt werden. Die Baukosten der 420 km. langen Hauptkanallinie von Kattowitz bis Thorn sind unter Zugrundlegung der Vorkriegspreise auf 213 Mill. Goldmark, die der 182 km. langen Abzweigung nach Warschau auf 45 Millionen und die Kosten des 180 km. langen Zweikanals nach Posen auf 38 Mill. Goldmark berechnet worden, was insgesamt rund 300 Millionen Goldmark ergäbe. Das klingt, da

man ja heute an Millionensummen gewöhnt ist, nicht so schlimm, rechnet man aber die 300 Mill. in Polenmark nach deren heutigem Kursstande um, so ergibt sich die phantastische Summe von 3,6 Billionen Polenmark. Dazu würden auf die Finanzierungskosten und die Verzinsung des Anlagekapitals während der Bauzeit etwa weitere 100 Millionen Goldmark, also wiederum 1 bis 1,2 Billionen Polenmark hinzukommen. Trotz dieser Riesensumme kam in dem erwähnten Vortrage die Hoffnung zum Ausdruck, dass das nötige Kapital bald zusammengebracht sein würde. Allerdings ist damit gerechnet, nur 40 Prozent der Gesamtsumme als Aktienkapital durch die Regierung, die interessierten Verwaltungen der Wojewodschaften und Städte sowie durch die Industrie aufzubringen, während man den grösseren Teil durch eine ausländische Obligationssanleihe decken möchte. Ob das gelingen wird, muss einstweilen dahingestellt bleiben. Man könnte in Ostoberschlesien wohl viel ausländisches Kapital brauchen. So wurde auch kürzlich, als eine Gruppe amerikanischer Finanzmänner Oberschlesien bereiste, ihnen in Kattowitz ein Vortrag über den Zustand der ostoberschlesischen Wirtschaft und die Notwendigkeit des Ausbaus des Eisenbahnnetzes zwischen Ostoberschlesien und Polen gehalten, und auf die Betätigungs möglichkeiten hingewiesen, die sich dem amerikanischen Kapital hier bieten würden. Die Herren haben sich diese Darlegungen mit Interesse angehört und werden vielleicht in ihrer Heimat darüber berichten. Man wird abwarten müssen, ob sie glauben, in ostoberschlesischen Eisenbahn- und Kanalprojekten eine geeignete Anlage für ihre Dollars zu finden.

bip. **Reiseerleichterung für Ostmesse-Besucher.** Wie wir erfahren, erkannte das Ausserministerium eine 75-proz. Ermässigung der Visengebühr für Personen zu, die sich zu der 8. Lemberger-Ostmesse nach Polen begeben.

Eine Effektenbörse in Kattowitz. Die vorbereitenden Arbeiten zur Errichtung einer

Effektenbörse in Kattowitz schreiten rasch vorwärts. Das Statut ist bereits fertiggestellt. Beleben wird sich der Effektenmarkt in Kattowitz allerdings erst dann, wenn die im Zuge befindenden Verhandlungen mit Deutschland wegen Aufhebung des Verbotes der Ausfuhr der Aktien der im polnischen Teile sich befindenden Unternehmungen beendigt sein werden.

Deutsche 1000 000-Mark-Geldnoten. Wie aus Berlin gemeldet wird, beschloss die deutsche Regierung infolge der Entwertung der deutschen Mark, neue auf eine Million Mark lautende Geldscheine herauszugeben.

Warschauer Börse.

Millionówka	Valuten.	Warschau, 11. Juni.
	1700-1725	
Dollars	72500	
Pfund Sterling	337000 333000	
Tschechische Kronen	2155	
Franz. Franks	4700-4550	
Deutsche Mark	0.89-0.87	
	Schecks.	
Belgien	4100-4000	
Berlin	0.90-0.87	
Danzig	0.91-0.87	
New-York	72500-71475	
Paris	4700-4650	
Prag	2175-2155	
Schweiz	13200-13000	
Stockholm	18700	
Wien	1.02-0.98	
Italien	8400	
	Aktien.	
(Notiert in Tausenden.)		

Diskontobank 270-290, Handel u. Industriebank 83-90-87, Warschauer Industriebank 51, Westbank 360-350-355, Arbeitergenossenschaftsbank 135-130, Kijewski 125-120, Wildt 10-18-5, Czernak 417.5-402.5, Gostkowice 205-215-210, Zuc er ges. 790-860, Eazy 27-20-22, Koblenz 157.5-165-160, Lillpop 68-55-57, Norblin 68-65-68, Ortwein 50, Robu u. Zieliński 52, Starachowice 300-270-282, Starachowice 5, Em 267.5-255-262.5, Lokomotivenges. 125-117-124, Zyrardow 5.5-5.7Mll., Jabłkowice 19-16-16.5, Polbal —, Omielów 64-70-67.5, Haberbusch 120-115, Nobel 131-128-128.5, Potaschwerke 300, Elektrizitätsges. 200-250-255, Spiritus 165-16, Haunderbank

300, Kreditbank 65-80, Lemberger Industriebank 17.5-16.5-17, Lemberger Botenkreditbank —, Landwirtschafts Genossenschaft 30, Ou s 215-220, Chodów 160-147.5-150, Częstochowa 565-570, Michałów 190-220-210, Firley 75-80, Firley 4, u. 5 Em. —, Holzges. 18-17, Cegielski 56-57-58, Mordzajów 250-220-225, Ostrowiec 280-270, Ostrowiec 5, Em. 260, Rudzki 90-83-85, Rudzki 3 Em 88-82-82.5, Ursus 215-212.5, Ursus 2 Em 80-70-75, Pocisk 41-57-55, Zieleniewski 360-375, Borkowski 61-46-47, Schiffahrtsges. 26-25, Spiese 73-88, Heipol 1 u. 2 Em 20-18.5-21, Sita i Świątlo —, Lenartowicz 25-26-25.5, Lenartowicz 3 Em 23.5, Leder- und Gerberges. 4 Em 15, Hurt 24, Bodenbank 60.

Danzig, 11. Juni. Dritte Notierung: Polenmark 112-113, Warschau 110-110.50, Dollar 81-81.25, Berlin, 11. Juni (Pat) 10 Uhr früh, Holland 32000, Italien 3750, London 37600, New York 81700, Paris 5525, Schweiz 14600, Wien 113.75, Warschau 120, Tendenz schwach. Zürich, 11. Juni. (Pat) Berlin 0.0088, Mailand 25-35, Holland 217.75, Prag 18.55, New York 557, Budapest 0.0090, London 2566, Paris 3565, Agram 625, Warschau 0.0085, Wien 0.0078.

Lodzer Geld-Börse.

Infolge Ausbleibens des Fernspruchs aus Warschau wurde keine Börsennotierung ausgetragen.

Aktien:
(Auf Grund privater Notierungen).

Tendenz mittel, Umsätze schwankend.

Warschauer Handelsbank 300000, Diskontobank 275000, Genossenschaftsbank 145000, Westbank —, Handel und Industriebank 90000, Lodzer Kaufmannsbank 35000, Borkowski 50000-51000, Zuckerges. 850000-880000, Cegielski 60000, Omielów 65000, Holz 18000, Firley 75000, Lipow 63000-65000, Norblin 65000, Nobel 130000, Napata 32000, Lokomotivenfabrik 125000, Puls 215000-210000, Pocisk 55000, Rudzki 87500, Rohu u. Zieliński 55000-52000, Starachowice 300000, Spiritus 160000, Koblenz 160000, Zieleniewski 360000, Zyrardów 7500000, Pothai 18000, Schiffahrtsges. 25000, Kijewski und Scholz 125000, Gondorow 160000, Sita i Świątlo —, Elektrizitätsges. —, Gosławice —, Spiese —.

Berantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptchristleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgeellschaft m. b. H. Verlagsdirektor, Dr. E. v. Behrens.

LUZENA

Heute Premiere!

„Der Fuhrmann des Todes“

Monumental-Drama in 6 Akten nach der bekannten Erzählung von Selma Lagerlöf.

In den Hauptrollen: Hilda Bergström, Astrida Holm und Wiktor Sjöström.

Symphonie-Orchester unter Leitung des Herrn M. Lewak.

1815

„Rakszawa“ Aktien-Gesellschaft für Tuchindustrie sucht

technischen Direktor

Beherrschung der polnischen Sprache erforderlich. Offerten sind zu richten an Herrn Jakób Schanzer, Tuchfabrik in Bielsz (Schlesien).

1820

Buchhalter

bilanzsicher, selbständiger flotter Arbeiter, mehrere Jahre in Akt.-Ges. als solcher mit Erfolg tätig gewesen, Ia Zeugnisse, sucht per 1. August oder früher ähnliches Engagement. Off. unter „A. Z.“ an die Geschäftsstelle d. Blattes. 1811

Heilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt H. Pruss
Plombieren schadhafter künstlich. Zähne.
Preise laut Taxe. 1587

Abendbeschäftigung
sucht deutsch-polnische Korrespondentin. Angebote usw. „S. H.“ an die Geschäftsst. d. Bl. 175

für den Posten einesstellvertretenden Betriebs- direktors in der polnischen Filialfabrik (100 Arbeiter) eines chem. technischen Großunternehmens wird ein

Chemiker gesucht

möglichst aus dem Gebiet der Dts. Wachs- oder Fett- industrie, doch kommen für diese sehr entwicklungsfähige, gut bezahlte und selbständige Stellung auch andere tüchtige Chemiker in Frage, wenn sachliche Voraus- setzungen erfüllt sind: mehrjährige Betriebspraxis, Alter unter 45 Jahre, arische Abstammung, polnische Sprach- und Schriftkenntnisse. Angebote sollen en halten: Hand- geschrieben, Udenlozen Lebenslauf, Zeugnisschriften, Angabe von Berufserfahrungen, Gehaltsansprüche nach jetzigen Verhältnissen unter Berücksichtigung früher Wohnung, früherer Eintrittstermin. Off. unter „Dauer- stellung 7931“ an Ann. Dr. Rudolf Wosse, Wien I. Seilerstraße 2. 1807

Bum 1. Juli d. J. wird ein
laufm. Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Angebote
„R. L. 112“ an die Geschäftsst. d. Bl. 1812

Ogłoszenie.

Wydział Handlowy Sądu Okręgowego w Łodzi w sprawie z 68/28 na posiedzeniu publiczrem w dniu 22 maja 1923 r. wydał następujący wyrok:

Uznał handlującego Mojsze-Josela Blaugrinda, zam. w Łęczyce, upadły, początek upadłości określił na dzień 8 lutego 1923 r., opieczętował majątek Mojsze-Josela Blaugrinda, dzieląc go na siedzającą, osadzoną Mojsze-Josela Blaugrinda arenę dla dłużników, wyznaczony kuratorem adwokata Pelej, a Sędzią Komisarzem upadłości Sędziego Handlowego Babiackiego, odpis niniejszego wyroku prześłał panu prokuratorowi przy tutejszym Sądzie. Do wyroku niniejszego dodaje się rygor natychmiastowej wykonalności.

W. Pelej, adwokat, kurator upadłości.

Dr. med. 1706

Edmund Eckert

Haus, Harn- u. Geschl.-Rt.
Sprech. v. 12-2 u. 5-8,
Damen 4-5 Uhr nachm.
Kiliński-Strasse 187
das 3. Haus u. d. Glowna.

Dr. med. Roschaner

Haut, Geschlecht-
und Harnleiden.
Behandlung mit Käfig.
Obhutensonne. 1681

Dzielna-Strasse 9

Gms. v. 8-10 1/2 u. 4-8

Dr. med. Langbard

Zawadzka 19.

Haut- u. Geschlecht.

Sprechst. v. 9-11 u. 5-8

Dr. med.

M. Kirschner

Zielona 16

Kinder- und innere

Grunderkrankheiten

empfängt v. 1-3 u. 6-7

Winfit

für Tanz und Vergnügen
aller Art zu mäßigen
Preisen liefert S. Segal,
Dipl. Klavierlehrer, Gres-
dina 29. 1781

Kaue

mit 150% teurer u. zahl-
reiche besten Preise für Brillen-
lanten, Gold, Verlen und
Juwelitische Zähne. 112

Witka, Konstantine 7

rechte Öffnungszeit, 1. Stad.

Übersetzungen

aller Art amtlicher Docu-
mente, notarieller und an-
derer Art etc., aus dem
Russischen ins Polnische und
Deutsche und umgekehrt
werden von Spezialrästen
mit langjähriger Praxis
prompt und gewissenhaft
durchgeführt im konfiden-
tierten Bereichsten und
Übersetzungsbüro von

E. Kaiser

Ratwarska 35. 1781

1. Zimmer

möbl. oder unmöbl. gegen
hohen monatlichen Preis
wird geübt. Off. sind
Slowianka 16, B. 9. bei
Kalis abzugeben. 1817

Erfahrener
Betriebsleiter u. Bleichereimeister
für Watte- und Verbandstofffabrik
gesucht.

Zuschriften unter „W. p. O. 1343“ an die An-
noncen-Expedition Rudolf Wosse, Warschau,
Marszałkowska 124. 1812